MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

261 (11.6.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-211309

Montag, 11. Juni — Mittag-Ausgabe — Verkaufspreis M. 300.— — 1923 — Nr. 261

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich Mark 10000.— halbmonatlich Mark 6000.—. Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zwölfmal .....

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile Mk. 750.—. Reklamen Mk. 3000.—. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwortl. Übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. berechtig. zu keinen Ersatzansprüchen ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahm. v. Anzeig. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Deutschlands Verlangen nach Frieden und Freiheit

Die Kanzlerrede in Münster

Anläßlich der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse in Münster fand ein von der Stadt im Saale des historischen alten Rathauses veranstalteter Empfangsabend statt, an dem auch der Reichskanzler und der Reichsarbeitsminister Brauns teilnahmen. Nach den Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters von Münster, Dr. Sperling, des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, und des Präsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Chefredakteurs Becker, nahm der Reichskanzler das Wort zu einer Ansprache, in deren Verlauf er u. a. sagte:

Die Sorgen und Anliegen Ihres Standes geben ein besonders und bedeutsames Abbild von den moralischen und wirtschaftlichen Kräften und Schicksalen unseres Volkes. Eine schwere Wirtschaftssorge liegt über unserem Volk und verhältnismäßig in besonderem Ausmaß über der Mehrzahl derjenigen in ihm, die qualifizierte Arbeit, sei es körperliche, sei es geistige, verrichten. Wir müssen als Volk bereit sein, die wirtschaftliche Beengtheit auf uns zu nehmen, und das ist für ein sittlich reifes Volk nicht das Schlimmste. An dem Punkt aber wird deutscher Wirtschaft der Druck zum Unheil, wo er die geistige Freiheit und Entfaltung beengt, und da scheint es mir eine besonders wichtige Aufgabe und Sorge zu sein, daß unsere Presse auch in Zukunft ein wahres Abbild von der Volksmeinung und Volksstimmung sei und zugleich der Ausdruck verschiedener Geistesrichtungen des wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und religiösen Sinnes und daß sie bei aller verständigen Beachtung des wirtschaftlich Notwendigen und Zweckmäßigen letzten Endes in Ihrem Beruf und Dienst, im geistigen Gehalt und im Geistigen und Sittlichen unserem Volk ein Führer bleibe und immer mehr werde. Deshalb ist

die Unabhängigkeit der Presse ein so hohes Gut

eine Unabhängigkeit, deren Wesen nicht in der Zügellosigkeit liegt, sondern gerade in der sittlichen Gebundenheit und eigenen Verantwortung, eine Unabhängigkeit, die abzugrenzen ist nicht nur gegenüber dem Staat und seinem stärkeren Rechte und dem Anspruch auf Beachtung staatlicher Notwendigkeiten, sondern auch gegenüber den Kräften und Bestrebungen des Wirtschaftslebens. Darin handelt es sich, meine Damen und Herren, um Angelegenheiten, die nicht Ihnen allein wichtig sind, sondern auch uns um des Staates willen.

Sie aber sind gewohnt, täglich nicht von eigenen Sorgen zu sprechen, sondern den Nöten und den Anliegen der Bevölkerung Wort und Ausdruck zu verleihen und so wird es auch in Ihrem Sinne sein, wenn ich heute in Ihrem Kreise von der gemeinsamen Not des deutschen Volkes und insbesondere des besetzten Gebietes spreche. Vorgestern haben wir den Mächten

das deutsche Memorandum

als Ergänzung zur Note vom 2. Mai übergeben.

Ich begreife die Spannung und Ungeduld, mit der unser Schritt erwartet worden ist. Er ist ein natürlicher Schritt auf dem Wege, den die Regierung von Anfang an gegangen ist. Die Lösung des Reparationsproblems um jeden mit der deutschen Staatsfreiheit und der deutschen Wirtschaftskraft zu vereinbarenden Preis ist das Ziel, und die Aussprache in offenen, ehrlichen und gleichberechtigten Verhandlungen ist der Weg, den die Regierung sich vorgezeichnet hat. Nichts ist unterlassen worden, was der Lösung dieser Aufgabe dienen könnte.

Es gilt, alles einzusetzen,

um für Rhein und Ruhr die Wiederherstellung des Rechtszustandes zu erreichen; es gilt, alles zu tun, um die furchtbaren Leiden zu lindern, die alle Schichten der Bevölkerung im besetzten Gebiet tragen.

Diese Aufgabe ließ uns die Bemühungen um die Lösung der Reparationsfrage verdoppeln. Lange ist die deutsche Regierung auf Ablehnung gestoßen, bis Lord Curzons Ratschläge ihr eine neue Möglichkeit gaben, die Note vom 2. Mai absenden zu können.

Gegenüber den von Frankreich erhobenen Einwänden gegen diesen Schritt führte der Reichskanzler besonders die Tatsache an, daß der Vorschlag der Einsetzung einer internationalen Kommission von der Reparationskommission selbst seinerzeit ausgegangen ist. Die englische und die italienische Antwort erörterten eine Möglichkeit zur Fortsetzung des Meinungsaustausches. Seitdem ist alles geschehen, um die politische Lage im Auslande zu erforschen. Wer die

Sprache der Ehrlichkeit und des realpolitischen Geschäftssinnes

versteht, wird den jetzt erfolgten neuen Schritt als den Beweis des ernsten Willens Deutschlands bewerten, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Man kann infolge der durch den Ruhreinmarsch hervorgerufenen fortschreitenden Schwächung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskraft zu keiner anderen zahlenmäßigen Selbsteinschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit gelangen.

Zur Frage der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands übergehend, erklärte der Reichskanzler, diese werde immer noch im Auslande weit überschätzt, die Gegner selbst dadurch anerkannten, daß sie den Gedanken einer größeren Anleihe für Deutschland aufgegeben hätten. Nun soll eine internationale unparteiische Instanz über die wahre Leistungsfähigkeit Deutschlands entscheiden. Deutschland will sodann seine Reparationsverpflichtungen bis zur Grenze der wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeit erfüllen und es wird

seine volle Tatkraft dieser Aufgabe zuwenden.

In den neuen Garantien ist an die Grenze des Möglichen gegangen worden in der Zuversicht, daß wenn ein Plan über die Reparationsschuld Deutschlands vorliegt, das deutsche Volk bereit sein wird, aus Besitz, Arbeit und Einkommen die größten Opfer zu bringen für die Freiheit und Wohlfahrt der künftigen Generation. Der Staat wird die ganze Kraft der Staatsgewalt geltend machen, daß die Wirtschaftskreise diese Garantien geben müssen. Dieser Gedanke der Garantien ist vom Staat in die Wirtschaft getragen worden. Wie diese Garantien aufzubringen und wie weit sie auszudehnen sind und wie die Lasten verteilt werden, wird der Staat zu bestimmen haben.

Aber es ist wertvoll, daß bei dem deutschen Angebot auch das freiwillige Anerbieten deutscher Wirtschaftskreise Erwähnung finden kann, weil das Ausland vielfach der deutschen Regierung einen Einfluß auf die Wirtschaft abgesprochen hat. Wie verkannt unsere Reparationslieferungen bis jetzt wurden, beweist die Tatsache, daß wir bis Ende 1922 für rund 4½ Milliarden Goldmark Barzahlungen geleistet haben. Unter Hinzurechnung weiterer Leistungen aus dem Ausgleichsverfahren belaufen sich die Bezahlungen auf 54 Milliarden.

Auf die augenblickliche Lage im Ruhrgebiet übergehend, erinnerte der Kanzler zunächst an die Tatsache, daß, abgesehen von den zahllosen Opfern richterlicher Willkür unmittelbar durch die Hände der Besatzungsmächte

mehr als 50 Deutsche das Leben verloren

haben und 50 000 deutsche Beamte, Angestellte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer und private aller Berufe, Männer, Frauen und Kinder seit dem 11. Januar Haus und Heimat verlassen mußten. Volk und Regierung fühlen sich ihnen allen von ganzer Seele zu Dank verpflichtet und werden alles tun, um ihr Los zu lindern.

Wir wollen den Frieden und sind unseren westlichen Nachbarn gegenüber zu jeder wie immer gearteten Friedenssicherung auf dem Boden der Gegenseitigkeit bereit; aber, das erkläre ich

öffentlich und feierlich, es gibt keinen Preis,

für den uns die deutschen Lande am Rhein und Ruhr, an Saar und Mosel feil wären, keinen Preis, um den wir das Recht des Reiches und der anderen Staaten in diesen deutschen Landen mindern lassen. In dieser Erklärung weiß ich mich eins mit allen politischen Parteien und Schichten des deutschen Volkes, eins mit der preußischen Regierung und mit der Volksvertretung, eins mit allen Ländern des Reiches, und aus dieser großen, tiefen Einigkeit schöpfe ich das Recht zu der Mahnung, wachsam und besonnen zu bleiben, besonders hinsichtlich der verworrenen wirtschaftlichen Lage und der schweren Not.

Nachdem der Kanzler noch auf die Gefahr des Nichtverstehens großer Schichten des deutschen Volkes untereinander hingewiesen und an das soziale Verständnis der Unternehmerschaft appelliert hatte, schloß er mit den Worten: Heute ist es aller Deutschen Pflicht, für Rhein und Ruhr, für Saar und Mosel fest zu bleiben und die Treue zu bewahren und allererste Pflicht, gute Deutsche zu sein.

Nach der Rede des Reichskanzlers, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, sangen die im Saal Versammelten das Deutschlandlied. Inzwischen hatte sich auf dem Prinzipalmarkt eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt, die in brausende Hochrufe ausbrach, als der Reichskanzler sich zeigte. Hier hielt der Kanzler eine weitere Ansprache:

Deutsche Männer und Frauen Westfalens! Ich danke Ihnen für die Kundgebung, die Sie mir und der Reichsregierung heute gebracht haben. Ich habe heute aus den Ansprachen mit allen Teilen der Bevölkerung ersehen können, wie treu Westfalen zum Reiche steht. (Stürmisches Bravo.) Ich weiß, daß die Westfalen, die heute an der Ruhr kämpfen, das Reich niemals im Stich lassen werden. (Erneutes stürmisches Bravo). Ich bitte Sie, weiter im Vertrauen auf die Regierung zu verharren und zugleich jedes Opfer an Geld und Gut den kämpfenden Brüdern und Schwestern zu bringen, damit wir bald wieder frei werden.

Hierauf ertönte der Chor aus Wagners Meistersingern „Wach auf", darauf Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" und zum Schluß das Niederländische Dankgebet, in das die vieltausendköpfige Menge einstimmte. Während der Rede des Kanzlers erstrahlte der Dom in bengalischem Licht.

Französische Pressestimmen

Zu der Rede des Reichskanzlers in Münster schreibt der Temps: Der Reichskanzler hat sich an den Ort begeben, von wo aus die deutschen Behörden den Widerstand im Ruhrgebiet leiten. Er habe eine Rede gehalten, um seine Politik zu verteidigen und habe den sog. passiven Widerstand gelobt. Er wisse wahrscheinlich nicht, daß die französischen Behörden die Originale eines vom preußischen Innenminister unterzeichneten und an die Polizeibehörden im Ruhrgebiet gerichteten Formulars vom 24. Jan. besäßen. Wie könne man die deutschen Vorschläge prüfen, solange derartige Instruktionen in Kraft seien? Wie könne man Vertrauen zu dem deutschen Angebot haben, wenn der Reichskanzler selbst offensichtlich ableugne, was durch offizielle deutsche Dokumente erwiesen sei? Wie könne man verhandeln, wenn das französische Blut noch immer fließe. (!!) (Und deutsche? Schriftl.) Der „Temps" hofft, daß diese Fragen elementarster Loyalität dem britischen Kabinett nicht entgehen werden, wenn es am Montag berate.

Das „Journal des Débats" sagt: In den Worten des Reichskanzlers, die er in Münster gesprochen habe, finde man Beweise seiner Verlegenheit und seines schlechten Wissens. Wenn Logik die Manöver der deutschen Regierung beeinflusse, müsse man aus der Rede des Reichskanzlers schließen, daß das Deutsche Reich entschlossen sei, nicht nachzugeben und daß es sich eher allen Abenteuern aussetzen wolle, anstatt sich der Regelung des Reparationsproblems zu unterwerfen. Die Erfahrung zeige, daß bei der Führung der deutschen Politik der Begriff der Wahrheit nicht mehr bedeute als der Begriff des Vertrags. Aus der Münsterer Rede gehe hervor, daß der Reichskanzler noch an mögliche Manöver glaube und Zeit gewinnen wolle. Die Alliierten würden den schwersten Fehler begehen, wenn sie nicht begriffen, daß es sich in diesem Konflikt vor allem darum handle, den Willen des Gegners zu brechen.

* * *

Maulwurfsarbeit

⊡ Berlin, 11. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die „Welt am Montag" bemüht sich heute wieder einmal, den Franzosen Tips zu geben. Sie läßt sich aus „parlamentarischen" Kreisen schreiben, man sei sich darüber klar, daß der passive Widerstand, zumal in seinen späteren Stadien sehr stark durch behördliche Verordnungen reguliert worden sei. Wahrscheinlich würden die Alliierten die Zurücknahme dieser Verordnungen verlangen und mit einer einfachen Erklärung der Bevölkerung des besetzten Gebiets, „woran verschiedentlich, u. a. auch von dem volksparteilichen Abgeordneten von Rheinbaben gedacht worden war", nicht zufrieden sein. Des weiteren würden, meint die tüchtige „Welt am Montag", die Franzosen wohl darauf bestehen, daß den Sabotageakten Einhalt getan würde, von denen allgemein bekannt sei, daß sie nicht von den Eingesessenen des Ruhr- und Rheingebiets ausgehen und auch von ihnen nicht gebilligt würde.

„Der Montag Morgen", das neue Berliner Montagblatt, weiß zu demselben Gegenstand dann noch aus Kreisen, die von der französischen Botschaft Informationen erhielten, folgendes zu berichten: Man würde es für zweckmäßig ansehen, daß eine Geste des guten Willens die Note ergänze, ungefähr auf der Grundlage einer gegenseitigen Zurückziehung der seit dem Januar erlassenen Verordnungen. Wenn die deutsche Regierung die Verordnungen zurückzunehmen bereit wäre, die den Beamten und Eisenbahnern den Widerstand zur Pflicht machten, würde die französische Regierung bereit sein, die erlassenen Strafverordnungen zurückzunehmen, die Ausgewiesenen könnten wieder kommen, die Verurteilten könnten, wenn wirklich eine Einigung erzielt würde, begnadigt werden, woran sich dann die Drohung schließt: Käme es auf diesem Gebiet zu keiner Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, dann würden die in Brüssel beschlossenen neuen Maßnahmen in Kraft treten, deren einschneidende Bedeutung sich in Deutschland sehr bald und sehr schwer fühlbar machen würde.

Nach der „parlamentarischen" Quelle der „Welt am Montag" sei in der Zentrumspartei die Frage aufgeworfen worden, ob man den französischen Rheinlandplänen nicht durch eine unmittelbar vorzunehmende Volksabstimmung auf Grund des Artikels 18 der Reichsverfassung zuvorkommen könnte. Wenn diese Abstimmung ergebe, daß die Rheinländer bei Preußen zu bleiben wünschten, so könnte das Ergebnis, wie die Befürworter des Planes meinen, zum mindesten England in seinen Entschließungen beeinflussen. Die Idee soll aber sowohl im Zentrum als auch in einer Besprechung rheinischer Abgeordneter beim Kanzler abgelehnt worden sein.

Ein Zwischenfall in Dortmund

Zwei französische Unteroffiziere erschossen

In Berlin liegt eine Havasmeldung vor, bestätigt durch Nachrichten aus dem Pariser Kriegsministerium, wonach in Dortmund zwei französische Unteroffiziere nach einem Streit mit deutschen Zivilisten erschossen worden sein sollen.

Nach unseren Informationen aus dem besetzten Gebiet sind die Unteroffiziere nicht von Deutschen, sondern von französischen Alpenjägern, die sich mit Frauenzimmern herumtrieben, ermordet worden.

In Dortmund sind anläßlich der Vorfälle Stadtrat Dr. Luhme und Polizeioberinspektor Kleiners verhaftet worden. Von der Besatzungsbehörde wurde von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh Verkehrssperre angeordnet.

Nach neueren Meldungen handelt es sich um folgendes: Zwei Adjutanten des 159. Infanterieregiments sind — nach der Havasdarstellung — am Samstag abend 10.30 Uhr durch eine Gruppe, bestehend aus 3 deutschen Zivilisten, in den Straßen Dortmunds ermordet worden. Einer der Adjutanten wurde von einer Revolverkugel in den Kopf getroffen und war sofort tot, während der andere noch eine Stunde am Leben blieb. Die französische Wache wurde alarmiert und zwar von deutschen Zivilisten, die der Szene von fern zugesehen hatten und sofort die französische Besatzungsbehörde von dem Vorfall benachrichtigte. Die Zivilisten waren auch in der Lage, der französischen Behörde eine Beschreibung der Täter zu geben. Die französische Besatzungsbehörde hätte sofort eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Der Dortmunder Berichterstatter der „Liberté" meldet seinem Blatt, die Dienststelle der Kriminalpolizei hätte gestern vormittag in „nationalistischen deutschen Kreisen" Haussuchungen vorgenommen, über deren Ergebnis bis jetzt noch nichts bekannt sei. Da die Franzosen das Dortmunder Telegraphenamt besetzt haben und die telegraphische und telephonische Verbindung mit Dortmund unterbrochen ist, liegen einstweilen direkte Nachrichten noch nicht vor. Der „Montag Morgen" weiß indes zu berichten, daß von den Franzosen der Belagerungszustand über die Stadt verhängt wurde. Scharfe Maßnahmen von den französischen Behörden sind gegen die Bewohner ergriffen worden. U. a. wurde die Abstempelung der Personalausweise eingestellt. Nur noch in Fällen, in denen äußerste Dringlichkeit nachgewiesen werden kann, wird der Stempel bewilligt.

Von deutscher Seite sind sofort alle Maßnahmen ergriffen worden, um die Bluttat aufzuklären. In der Stadt herrscht große Erregung, denn man darf sich nach den bisherigen Erfahrungen darauf gefaßt machen, daß die Franzosen noch schärfere Maßnahmen ergreifen werden, obwohl noch gar nicht feststeht, daß die Tat von Deutschen begangen ist.

Milliardenschäden in Gelsenkirchen

In der Gelsenkirchener Stadtverordnetenversammlung erklärte Oberbürgermeister von Wedelstedt, daß der durch die kommunistischen Unruhen vom 23. Mai angerichteten Schäden viele Milliarden betragen, und daß nach Aussage vieler deutscher Zeugen französische Truppen an mehreren Stellen gegen die Ordnungsmannschaften vorgegangen seien und einige verwundet hätten. Sehr bedauerlich sei auch die Tatsache, daß ein sehr großer Teil der Mitglieder des bisherigen Hilfspolizeidienstes nicht wagen dürfen, zu den alten Arbeitsstätten zurückzukehren, weil sie von verbrecherischen Elementen aufs schwerste bedroht werden.

In Essen erschien am Freitag morgen eine Abordnung der Arbeitslosen in der Wohnung des Beigeordneten Huttner, holten ihn aus dem Bett heraus und zwangen ihn, unter Drohungen, mit zum Rathaus zu kommen, um dort wegen Erhöhung der Unterstützungssätze zu verhandeln. Durch teilweise Bewilligung der Forderungen gelang es der Stadtverwaltung, die Leute einstweilen zu beruhigen.

MARCHIVUM

Staatsstreich in Bulgarien

Sturz Stambulinskis

Mit der Regelmäßigkeit des Mondwechsels tauchten in der letzten Zeit immer wieder Meldungen aus Bulgarien auf, die von bevorstehenden Revolutionen, Putschen oder ähnlichen staatsgefährlichen Dingen zu berichten wußten. Stambulinski, der bisherige Ministerpräsident, Bauernführer und eigentliche Diktator Bulgariens — Zar Boris spielt nur eine Schattenrolle — dementierte prompt alle derartigen Gerüchte und pochte auf seine Macht. Nun hat auch ihn das übliche Balkangeschick erreicht: ein anscheinend ohne Blutvergießen geglückter Staatsstreich hat ihn gestürzt. Die erste Meldung darüber verbreitete Reuter in folgender Form:

Die Regierung ist am Samstag durch eine Organisation von Reserveoffizieren gestürzt worden. Alle Minister sind in Haft genommen. Eine neue Regierung wird gebildet, die alle Oppositionsparteien mit Ausnahme der Kommunisten in sich vereinigt.

Dazu liegen noch folgende Einzelheiten vor:

Das neue Kabinett wurde von Professor Jankoff gebildet. Jankoff begann vor Jahresfrist vornehmlich die Kreise der Intelligenz zu einer nationalen Verteidigung zu sammeln, um die Parteien zu einer gemeinsamen Aktion zum Sturze Stambulinskis zu gruppieren. Alexander Jankoff, der etwa 43 Jahre alt ist, studierte in Sofia und München und war während des Krieges längere Zeit in Deutschland und Oesterreich. Er ist Professor an der Sofiaer Universität und war früher mit Stambulinski befreundet. Als er entdeckte, daß Stambulinski alle seine Freiheitsideen über Bord warf und nachdem Jankoffs bester Freund Gregoff durch Agenten Stambulinskis ermordet worden war, fürchtete Jankoff für sich das gleiche Schicksal und hielt sich nun verborgen. Jankoff stand auch im besten Verhältnis zum König, mit dessen Wissen der Umsturz wahrscheinlich stattgefunden hat. Alexander Jankoff ist nicht zu verwechseln mit seinem Bruder, dem früheren sozialistischen Abgeordneten Arsen Jankoff. Er war bisher nicht Mitglied des Parlaments.

Das neue Kabinett

ist am Sonntag in Sofia in öffentlicher Versammlung stürmisch begrüßt worden. Ueber sein Programm verbreitet die Bulg. Tel.-Agentur folgendes:

Die neue Regierung ist unerschütterlich von den Prinzipien der Gesetzlichkeit und der Demokratie durchdrungen. Ihr Bestreben geht dahin, Bulgarien den inneren Frieden und die Ordnung und dadurch die Eintracht zurückzugeben, die für eine gedeihliche Entwicklung des Landes unerläßlich ist und auch der wirtschaftlichen Wiederherstellung nutzen wird. Das bulgarische Volk wird nicht aufhören, die größte Loyalität gegenüber seinen internationalen Verpflichtungen zu bekunden. Der Wunsch der bulgarischen Volkes ist, sich das Wohlwollen und Vertrauen der großen Nationen zu sichern und die engen Bande guter Nachbarschaft und Freundschaft mit den benachbarten Völkern aufrechtzuerhalten. Friede im Lande und Friede nach außen ist das Programm der neuen Regierung. Achtung der geschlossenen Verträge ihr unabänderliches Grundprinzip!

Die im Ausland verbreiteten Nachrichten, nach denen die neue bulgarische Regierung die Mobilmachung angeordnet hätte, beruhen auf Erfindung. Die öffentlichen Machtmittel, über die Bulgarien verfügt, genügen vollkommen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, die übrigens nicht gestört wurde.

Besorgnisse in Belgrad

Wie der „Frankf. Zeitung" aus Belgrad berichtet wird, hat die Nachricht von der erfolgreichen Revolution in Bulgarien in Belgrad große Sensation hervorgerufen, da dort die Stellung Stambulinskis für unerschütterlich angesehen wurde. Gleich nach dem Eintreffen der ersten Meldungen trat ein Ministerrat zusammen, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen. In informierten Kreisen wird erklärt, daß durch den Umschwung der durch den Friedensvertrag von Neuilli geschaffene Status am Balkan bedroht sei, weshalb die Belgrader Regierung die Vorgänge mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen müsse.

Französische Pressestimmen

Zum Staatsstreich in Bulgarien bemerkt der „Temps": Zu anderen Zeiten würden die Ereignisse von Sofia eine begrenzte Bedeutung haben; aber sie kämen in eine Zeit voll diplomatischer Krisen. Werde der Staatsstreich die Verhandelnden in Lausanne zur Ueberlegung bringen? Die Tatsache allein, daß die Lage in Bulgarien unbestimmt sei, könnte die Türken an neue Möglichkeiten glauben lassen. Nichts hindere daran, eine Kombination anzunehmen, die die aufständischen Bulgarien sich den Türken nähern könnte. Die „Liberte" schreibt, der deutsche Widerstand ermutige die Türken. Müsse man jetzt auch noch mit dem Widerstand Bulgariens rechnen? Ein italienisches Sprichwort besage, daß die Dinge, die lange dauern, zu einer Schlange werden. Der Orientfriede sei zu lange hinausgeschoben worden; deshalb zischen die Vipern.

Der Münchener Hochverratsprozeß

≙ München, 9. Juni.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Hochverratsprozeß Fuchs machte ein saarländischer Redakteur als Zeuge bemerkenswerte Angaben über die Tätigkeit Richerts im Saargebiet. Neben der Saarregierung habe er eine Art Nebenregierung geführt. Auch dieser Zeuge hielt das von Richert im Saargebiet angeblich bekleidete Amt eines Kohlenkommissars für einen Deckmantel.

Die wichtigsten Bekundungen dieses Verhandlungstages machte der dann nochmals vorgerufene Hofrat Pixis zu der Frage, weshalb die Festnahme Richerts am 20. Februar 1923 in München unterblieben ist. Nach seiner Darstellung gingen er und Kautter an diesem Tag nachmittags zum Minister des Innern Dr. Schweyer, wo Kautter über die bisherigen Ergebnisse der Ermittlungen einen längeren Vortrag gehalten habe. Kautter habe gesagt, er sei in der Lage, dem Minister am Abend des gleichen Tages Richert mit den übrigen Herren ans Messer zu liefern. Er müsse aber die Bedingung stellen, daß hier restlos durchgegriffen werde und daß keine Verschleierung erfolge. Der Minister habe dann erklärt, sich mit dem Polizeipräsidenten Nörth besprechen zu wollen und habe den Zeugen sowie Kautter auf 7 Uhr abends wieder bestellt. Bei dieser zweiten Besprechung sei auch der Polizeipräsident Nörth anwesend gewesen, der aber die Sache nicht so ernst genommen habe wie der Minister. Nörth habe erklärt, er könne diese Dinge nicht so schlimm finden, sie seien scheinbar aufgebauscht, sonst hätte er von seinen Organen etwas hören müssen. Da der Minister und der Polizeipräsident die Sache noch nicht für genügend substantiiert" gehalten hätten, sei schließlich vereinbart worden, daß Kautter und Friedmann weitere Beobachtungen machen sollten. Der Minister sei nach seiner Ansicht am Nachmittag von dem Ernst der Sache durchdrungen gewesen und habe erst am Abend gezweifelt. Man habe das Gefühl gehabt, daß eine gewisse Verärgerung des Ministers und in noch stärkerem Maße des Polizeipräsidenten darüber vorlag, weil die Angelegenheit nicht von offiziellen Beamten, sondern von Privatpersonen aufgedeckt wurde. Schließlich wies der Zeuge noch darauf hin, daß auch die außenpolitischen Verwicklungen, die sich aus einer Verhaftung Richerts ergeben konnten, vielleicht die vorsichtige Zurückhaltung des Ministers veranlaßt hätten. Er habe den Eindruck gehabt, daß andere als nur sachliche Erwägungen keine Rolle spielten.

Dann wurde noch eine Reihe von Leumundszeugen für den Angeklagten Munk gehört. Weiterverhandlung am Montag.

Ein Wasserstrahl auf dänischen Imperialismus

Im preußischen Landtag hat am Samstag der Ministerpräsident Braun mit derselben Wärme und dem gleichen völkischen Empfinden wie am Tage zuvor gegen die französischen Losreißungsbestrebungen am Rhein sich gegen die planmäßigen Versuche des chauvinistischen Dänentums gewandt, die hochwertige dänische Krone in den Dienst der nationalen Propaganda zu stellen und über die Diktate des Friedensvertrags hinaus den dänischen Erwerb an deutschem Land und deutschen Menschen zu vermehren. Er hat davon erzählt, wie die Minderheitsbestimmungen in Dänemark nur auf dem Papier ständen, wie die dänische Regierung den Abschluß eines neuen Minderheitsabkommens verweigere hätte, wie mit Geld und List auf deutschem Boden deutsche Kinder in dänische Schulen gelockt würden. In diesem Zusammenhang hat Braun den schönen Satz geprägt: „Wir müßten jede Achtung als Kulturnation verlieren, wenn wir uns nicht gegen diese dänische Durchdringung wehren wollten" und dem machtlüsternen Dänentum zugerufen: „Hände weg von unserer Jugend, diesen letzten Schatz wurden wir mit Zähnen und Nägeln verteidigen". Er ist dafür von dem Kommunisten Pieck — diese sehr primitiven Herrschaften verfügen nur über ein beschränktes Vokabular — ein „nationalistischer Kraftmaier" geheißen worden. Aber die jubelnde Zustimmung des Hauses wird dem Ministerpräsidenten bewiesen haben, wie sehr er allen ernsthaften Leuten aus dem Herzen sprach. Die gleiche Zustimmung wird ihm auch außerhalb des Hauses gewiß sein.

Die Oelbrückschächte fallen an Deutschland

Die Grenzkommission in Breslau hat jetzt ihren Beschluß in der lang umstrittenen Frage gefaßt ob die Oelbrückschächte Deutschland oder Polen zufallen sollen. Die Entscheidung ist zugunsten Deutschlands ausgefallen. Für die Zuteilung an Deutschland stimmten außer dem deutschen Kommissar Ehel der englische und der italienische Kommissar. Die Grenzkommission hat schon mehrfach ihrer Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß Deutschland mehr Anrecht auf die Oelbrückschächte habe als Polen, hat es aber vor ihrer endgültigen Entscheidung noch für zweckmäßig gehalten, das Gutachten eines neutralen Sachverständigen einzuholen. Dieses Gutachten, das von Professor Jabrega von der Bergwerkschule in Madrid erstattet wurde, hat nun der endgültigen Entscheidung zugrunde gelegen.

Deutscher Reichstag

Beendigung der Teuerungsdebatte

Die Aussprache über die sozialdemokratische Interpellation ist am Samstag beschlossen worden. Es war die höchste Zeit: denn an diesem dritten und letzten Tage ariete, was bisher Rechthaberei der Parteien gewesen war, in wüstes Geschimpf aus. Wieder flogen die Koseworte Unverschämtheit, Frechheit, Verleumdung, Schweinhund, Schieber, Lump hinüber und herüber. Herr Hermann Müller rief dem auf das jüdische Großkapital scheltenden Herrn Wulle zu, daß seine Deutschvölkischen französisches Geld nähmen. Worauf Herr Wulle sich revanchierte: Marxisten hätten den armen Schlageter ans Messer geliefert und dem sozialdemokratischen Parteiführer eine Beleidigungsklage ankündete. Derweil sorgten Sozialdemokraten und Kommunisten für den ortsüblichen ruhestörenden Lärm und erst als der deutschvölkische Redner mit dem intelligenten Rat an die Minister abgetreten war, sich zurückzuziehen und das Regieren dem „Diktator Deutschlands Herrn Breitscheid" zu überlassen, begannen die Wogen langsam sich wieder zu sänftigen. Ledebour, der nun doch in höchsteigener Person für sein Grüppchen das Wort führte, fand, daß der Kanzler im Reichstag zu seiten spreche — daß auch Schweigen Gold sein könne, wird diesem ewigen Schwadroneur nie aufgehen — und Herr Robert Schmidt, von dem wir gemeint hatten, er würde die Summe aus der Erörterung ziehen und aus seinen doch gewiß wertvollen Erfahrungen als mehrfacher Wirtschaftsminister den einen oder anderen klugen Wink beisteuern, vertiefte sich in Rekriminationen gegen industrielle und agrarische Sünden aus der Vorkriegszeit. Schließlich besann sich der alte Herr doch, daß Teurung und Notstand vom Frühsommer 1923 zur Debatte standen. Da bestöhnte er die anscheinend unaufhaltsame Tendenz zur wertbeständigen Anleihe und mahnte, sich ernsthaft mit einem Wertmesser zu beschäftigen, der einen Ausgleich der Löhne im Wettlauf mit den Preisen ermögliche. Der Ausgang war kläglich, das „Ergebnis" Null!

Die Folgen des Nachgebens

In Leipzig hat es abermals schwere Zusammenstöße zwischen Elementen, die von kommunistischen Hetzern mißbraucht werden, und der Polizei gegeben, wobei etwa 6 Tote und zahlreiche Verwundete auf dem Platz geblieben sind. Inzwischen sind noch zwei Polizeibeamte ihren Verletzungen erlegen. Vielleicht gibt das der Reichsregierung den Anlaß, der sächsischen Regierung ins Gewissen zu reden und ihr das Rückgrat zu stärken, andernfalls aber vom § 48 der Reichsverfassung Gebrauch zu machen und den Ausnahmezustand zu verfügen.

Die blutigen Unruhen in Leipzig sind der Schwachheit und Nachgiebigkeit der sächsischen Regierung sowohl wie der sozialdemokratischen Partei den linksradikalen Elementen in ihren eigenen Reihen und vor allen Dingen den Kommunisten zuzuschreiben. In der jüngsten Geschichte der sächsischen Sozialdemokraten hat sich eine böse Tat an die andere gereiht und mit Naturnotwendigkeit hat das schließlich zu den sehr ernsten Vorgängen in Leipzig geführt. Trotz aller schlechten Erfahrungen haben die Sozialdemokraten Sachsens wieder und immer wieder sich den kommunistischen Forderungen gefügt. Sie haben die Polizei und die anderen staatlichen Organe zu Gunsten proletarischer Hundertschaften ausgeschaltet, sie haben proletarische Kontrollausschüsse bei den Preisprüfungsstellen eingesetzt, sie haben zuverlässige alte Beamte aus ihren Stellungen entfernt und durch unerfahrene, ungeübte, ungebildete Männer ersetzt, sie haben die staatliche Autorität so ziemlich auf jedem Gebiet untergraben, sie haben das Schulwesen zerrüttet und die kirchlichen Feiertage zu beseitigen versucht, sie haben gegen die bürgerlichen Elemente ein Regiment des Schreckens zum einen Teil geduldet, zum anderen Teil gefördert — das alles auf Wunsch und Geheiß ihrer lieben kommunistischen Freunde. Zum Dank dafür haben diese ihnen für jedes neue Zugeständnis einen neuen Fußtritt versetzt, und mit weiteren Forderungen, Drohungen und Ausschreitungen verknüpft.

Nun haben sie in Leipzig den verdienten Dank geerntet. Die sozialdemokratischen Führer und die gewerkschaftlichen Ordner, die immer damit prahlten, daß die Disziplin und die Macht ihrer Massen stark genug seien, um jeden Störungsversuch von außen aus eigener Kraft unterdrücken zu können, haben in Leipzig das Feld räumen müssen. Dem von kommunistischen Hetzern aufgewiegelten lichtscheuen Gesindel gegenüber haben die sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Ordner völlig versagt: als sie ihre Ohnmacht einsahen, streiften sie die roten Armbinden ab und baten die Polizei um Hilfe. Erst mit Hilfe der Schußwaffe, nachdem zahlreiche brave Polizisten schwer und einer tödlich verletzt worden waren, ist es der Polizei gelungen, die Menge auseinanderzusprengen und zu verjagen. Dann erst (!) verfügte der junge, unerfahrene sozialdemokratische Polizeipräsident von Leipzig das Verbot öffentlicher Kundgebungen und Umzüge, die von den Sozialdemokraten unter solchen Umständen garnicht erst veranstaltet werden durften. Ob sie jetzt endlich etwas gelernt haben?

Neue Paßschikanen

Die französischen Bezirksdelegierten in Zweibrücken, Pirmasens und anderen Orten erlassen eine Bekanntmachung, wonach den an den militarisierten Bahnen gelegenen Gemeinden, die die Ausführung der Verordnung 162 über die Pflicht zur Bewachung der Bahnübergänge unterlassen, das Visum zum Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet verweigert wird.

Die Beisetzung Albert Schlageters

:: Schönau im Wiesental, 11. Juni (Eig. Ber.)

Unter außerordentlich starker Beteiligung wurde am Sonntag nachmittag die irdische Hülle des von den Franzosen ermordeten Kaufmanns Albert Schlageter in Schönau zur letzten Ruhe bestattet. Der Leichenkonduktt traf am Samstag nachmittag um 5 Uhr hier ein, worauf die Leiche im Bürgersaal des Rathauses aufgebahrt wurde. Abwechselnd hielten Feuerwehr und Studentenschaft die Ehrenwache.

Die eigentliche Trauerfeier begann am Sonntag nachmittag 2 Uhr. Der große Platz vor dem Rathaus war mit Leidtragenden überfüllt. Fahne reihte sich an Fahne, alles umflort. Außer den Abordnungen von Kriegervereinen waren auch Vertreter von Gesangvereinen, gesellschaftlichen Vereinigungen, der Nationalsozialisten, des deutschen Jugendbundes, ehemalige Kameraden des Ermordeten, Offiziere des 76. Feldartillerie-Regiments aus Freiburg, Studenten usw. erschienen. Unter Trommelwirbel und Glockengeläute wurde der mit der deutschen Kriegsfahne umhüllte Sarg von Kameraden des Ermordeten aus dem Rathaus getragen und auf einem vor dem mit Tannen und Lorbeer geschmückten Rathaus in Schönau errichteten Katafalk aufgestellt. Nach dem Liede „Es ist bestimmt in Gottes Rat", hielt Bürgermeister Pfeiffer eine Ansprache, in der er ausführte, es gelte den Heldentod eines Heldensohnes der Stadt Schönau zu gedenken. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus sei man erschüttert über das französische Urteil. Ein deutscher Mann, den die Liebe zu seinem Vaterland getrieben, ihm mit allen Mitteln zu helfen, ist auf deutschem Boden von einer fremden Macht zum Tode verurteilt und erschossen worden. Alle Versuche, das Schandurteil abzuwenden, waren vergeblich gewesen. Mit der Vollstreckung des Todesurteils sollte die Widerstandskraft des deutschen Volkes gebrochen werden. Der Redner schilderte in warmen Worten die große Vaterlandsliebe des Ermordeten und die Treue, die ihm eigen blieb, bis zum letzten Atemzug, auch dann, als der kalte Tod ihm ins Antlitz blickte. Die Schwarzwälder werden stets mit Stolz dieses edlen Sohnes gedenken. Hierauf sprach der Führer der Kameradschaft aus Düsseldorf. Schlageter stand immer an der Stelle, wo die Gefahr für sein deutsches Vaterland am größten war. Treu sein, bis zum letzten Atemzug, war ein Grundzug seines Herzens. Bei Poincaré galt es nicht, eine Begnadigung auszusprechen, es ging um Sein oder Nichtsein. Die Saat, die wir heute der Heimatscholle übergeben, wird aufgehen und wir werden den Samen hinaussäen in die Herzen des deutschen Volks.

Nach Einsegnung der Leiche und dem Gesang „Es geht bei gedämpfter Trommelklang" wurde der Sarg von Kameraden des Ermordeten unter Trauerweisen zum Kirchhof getragen. Viele Tausende folgten dem Zug. Nach der Grabweihe hielt der katholische Geistliche eine Trauerrede. Er betonte, daß die Versuche des Erzbischofs von Freiburg beim französischen Präsidenten, beim französischen Kriegsminister, bei General Degoutte, eine Begnadigung Schlageters zu erreichen, nichts nützten. Das Grab Schlageters soll keinen Haß säen, aber die Liebe zum Vaterland dürfe nicht vergessen werden. Am Grab wurden Kranzspenden niedergelegt von dem Führer der Kameradschaft, von Bürgermeister Pfeiffer im Namen der Stadt Schönau, den früheren Kameraden des Feldartillerieregiments Nr. 76 im Namen der Offiziere, von einer Abordnung der früheren Brigade Ehrhardt, ferner vom früheren Offizierskorps Freiburg. Ferner wurden Kränze niedergelegt vom Bertholdgymnasium in Freiburg, von der katholischen Studentenschaft Falkenstein. Eine Engländerin ließ einen Kranz am Grabe niederlegen, eine Dame aus Riga einen Kranz aus Rosen und Primeln, ein Türke ein Kranz mit der Inschrift „Gruß aus Aegypten". Dann folgten Kranzspenden von den deutschnationalen Vereinen Schopfheim, Lörrach und Baden, vom Kriegergauverband Wiesental, von nationalen und völkischen Jugendgruppen des Markgräflerlandes usw. Die deutsche Reichsregierung und die badische Regierung hatten weder einen Vertreter noch einen Kranz niederlegen lassen.

Nachdem 3 Ehrensalven abgegeben worden waren und das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" verhallte, senkten sich die Fahnen zum letzten Gruß und die nach Tausenden zählende Menge defilierte am Grabe vorüber.

Die letzte Fahrt

durch das badische Land hatte in Karlsruhe trotz der sehr frühen Morgenstunde (der um ½3 Uhr früh in Karlsruhe sonst fahrplanmäßig eintreffende Frankfurter Schnellzug lief erst in der fünften Morgenstunde in den Hauptbahnhof ein), die Studentenkorporationen der Technischen Hochschule, in vollem Wichs an den Bahnhof gerufen. Sie begaben sich zu dem großen Gepäckwagen, der die Leiche Schlageters unter Bergen von Kränzen und Blumen barg. Der Gepäckwagen trug auf der einen Seite in großen schwarz-umränderten Lettern die Inschrift „Dem Helden der Saar" und auf der anderen Seite die Inschrift „Albert Leo Schlageter, der deutsche Held". Ein Chargierter hielt an dem geöffneten Wagen eine Ansprache, in der er der Trauer der Studentenschaft und aller national gesinnter Kreise Ausdruck gab und die echt deutschen Charaktereigenschaft Schlageters rühmte. Einer der Begleiter des Leichenkonduktes dankte. Unter dem Gesang „Ich hatt' einen Kameraden", setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

In Freiburg wurde der Trauerzug in den Mittagsstunden von einer riesigen Menschenmenge erwartet. Zur besonderen Ehrung hatten sich die ehemal. Kriegskameraden Schlageters, die Freiburger Studentenschaft mit dem Senat der Universität an der Spitze, die Offiziere und Beamten des ehemaligen Feldartillerieregiments Nr. 76 usw. eingefunden, die durch die Niederlegung prachtvoller Kränze dem Kameraden die letzte Ehre erwiesen.

Gedächtnisfeiern

In München begingen die vaterländischen Verbände, denen Schlageter als Mitglied angehörte, den Tag der Beisetzung mit einer Gedächtnisfeier auf dem Königsplatz, an der viele Zehntausende teilnahmen. Die Gedächtnisrede hielt Stadtpfarrer Zoch von St. Mathäus, der des Erschossenen als eines aufrechten deutschen Mannes gedachte, der auch im Angesicht des Todes es ablehnte, seine Volksgenossen zu verraten. Dann sprach, nachdem der niederländische Notruf verklungen war, der Vorsitzende der Kampfverbände, Oberstleutnant Kriebel, der ein Lebensbild des Toten entrollte und betonte, daß das Blut dieses deutschen Helden nicht umsonst geflossen sein dürfe. Die Fahnen senkten sich, als die Tausende dem Toten mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden" nach altem soldatischem Brauch den letzten Gruß entboten. Dann nahm Adolf Hitler das Wort, der u. a. sich diesen Satz leistete: „Er klage das deutsche Volk an, das einst wert gewesen sei, daß Hunderttausende für es das Leben ließen, das aber heute nicht mehr wert sei, daß dieser eine Held dafür gestorben sei." General Ludendorff wohnte der Feier und dieser Rede am Tor der Freitreppe zum Ausstellungsgebäude bei. Er wurde von der Menge erkannt, stürmisch umdrängt und mit Zurufen heimgeleitet. Mit dem Deutschlandlied erreichte die Trauerfeier ihr Ende. Anschließend fand in der St. Bonifaziuskirche ein Trauergottesdienst statt, an dem die Fahnenabordnungen und Sturmabteilungen der Kampfverbände geschlossen teilnahmen.

Auch in Berlin fand eine Gedächtnisfeier in der Philharmonie statt. Die Gedächtnisrede hielt Redakteur Emil Unger aus Bremen.

Bevorstehender Staatsstreich in China?

Havas meldet aus Peking, daß die politische Krise, die zurzeit in China bestehe, sich immer mehr zu einem Staatsstreich gegen den Präsidenten Li-Yuan-Hung entwickle. Er soll durch den Gouverneur der Provinz Tetschili Sae-Kun ersetzt werden. Polizei und bewaffnete Gendarmerie bewachten die Straßen von Peking. Ein Teil der Polizei streike aus Entlohnungsgründen. Die japanische Regierung hätte die chinesische aufgefordert, sofort Maßregeln zu ergreifen, um Ruhestörungen zu unterdrücken, die das Leben und den Besitz der japanischen Staatsangehörigen in China bedrohten. Die japanische Regierung hätte zum Schutz ihrer Staatsangehörigen 4 Torpedobootszerstörer nach der chinesischen Küste entsandt.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Gerichtsentscheidungen zur Geldentwertung

Die Frage der Geldentwertung hat in letzter Zeit namentlich bei Lieferung von Waren oder Bezahlung von Rechnungen eine große Rolle gespielt. Folgende zwei typische Fälle, die jüngst vom Amtsgericht Mannheim entschieden wurden, dürften daher von besonderem Interesse sein.

1. Im ersten Fall hatte der Kläger bei einer bekannten Möbelfabrik in Mannheim am 12. November 1921 unter anderm einen polierten Schrank mit Schubkasten und einen Auszugstisch für den für damalige Verhältnisse angemessenen Preis von 1550 bezw. 1000 Mark gekauft. Er hat sofort eine Anzahlung von 2000 Mark auf die Möbel gemacht, und den Restbetrag bis zum 24. Mai 1922 in Raten vollständig abbezahlt. Es war ausgemacht, daß die Möbel noch einige Zeit bei der beklagten Firma stehen bleiben sollten, weil der Kläger noch nicht in seine neue Wohnung einziehen konnte. Der Kläger hat dann die Möbel erst im August 1922 abgerufen. Die beklagte Firma erklärte damals, daß sie die Möbel zu dem ursprünglichen Preise nicht mehr liefern könne, da es ihr infolge von Differenzen mit ihrem Lieferanten nicht möglich gewesen sei, neue Möbel derart, wie sie der Kläger bestellt habe, hereinzubekommen. Der Kläger bestand auf Lieferung, er behauptete, er habe nicht nach Muster, sondern fest gekauft.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erschien es zweifelhaft, ob tatsächlich fest gekauft worden war, oder nur nach Muster, wie die Beklagte behauptet. Das Gericht hat die Frage offen gelassen, gelangte jedoch trotzdem zur Verurteilung der beklagten Firma auf Lieferung der Möbel. Es ging davon aus, daß nach Sachlage von einer Unmöglichkeit der Leistung im Sinne des § 323 BGB keine Rede sein könne, sondern daß schuldhafter Lieferungsverzug der beklagten Firma vorliege. Es muß berücksichtigt werden, daß die Bestellung bezw. der Kauf bereits im November 1921 erfolgte, und daß es bei der Länge der inzwischen verflossenen Zeit an sich schon ganz unglaubhaft erscheint, daß es der Beklagten nicht möglich gewesen ist, ihrer Lieferungspflicht nachzukommen. Das Gericht war vielmehr davon überzeugt, daß die beklagte Firma sehr wohl zur Lieferung in der Lage gewesen wäre, daß sie aber, da der Kläger den Abruf der Möbelstücke hinausgeschoben hatte, die Sache nicht für dringlich hielt, und schließlich, als im Herbst 1922 die Preise stark anzogen, sich ihrer Lieferungspflicht zu dem alten Preise entziehen wollte. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Beklagte den Gegenwert der Möbel bereits bis zum Frühjahr 1922 vollständig erhalten hatte, und daß damals noch keine Geldentwertung in größerem Umfang eingetreten war. Den größten Teil des Kaufpreises hatte der Kläger sogar schon im November 1921 bezahlt. Das Gericht nahm an, daß die Beklagte die vom Kläger geleistete Bezahlung nutzbringend in ihrem Geschäft verwenden konnte, und sicher auch verwendet hat, und daß daher auch der Kläger einen Anspruch darauf hat, daß ihm entsprechend seiner Zahlung deren Gegenwert zukommt.

2. Der Beklagte ist vom Kläger im November 1922 ärztlich behandelt worden. Das Arzthonorar wurde vom Kläger gemäß einem Beschluß der Berufsvereinigung der Aerzte nach den Vorkriegssätzen berechnet, und mit der Reichsteuerungsziffer des Monats vervielfacht, in welchem die Rechnung ausgestellt wurde. Demgemäß ergab sich ein Honorar von 5 Mk. mal 400 = 2000 Mk. Die Rechnung über dieses Honorar ging dem Beklagten am 1. Dezember 1922 zu. Gleichzeitig ging ihm als Anlage ein Auszug aus den Bedingungen des Aerztevereins zu, des Inhalts, daß wenn die Rechnung nicht pünktlich in spätestens 30 Tagen bezahlt werde, sie sich entsprechend fortschreitender Geldentwertung erhöhe. Der Beklagte hat die Rechnung in der Folgezeit nicht bezahlt, worauf er am 22. März 1923 vom Vertreter des Klägers schriftlich aufgefordert wurde, nunmehr den Vorkriegssatz von 5 Mark vervielfacht mit dem im März geltenden Teuerungsindex von 2500 Mk. gleich 12 500 Mk. zu bezahlen. Der Beklagte bezahlte darauf lediglich den ursprünglichen Rechnungsbetrag mit 2000 Mark. Der Kläger erhob nun Klage auf Bezahlung des Grundbetrages von 5 Mark vervielfacht mit dem zur Zeit der Zahlung zuletzt veröffentlichten Reichsteuerungsindex, zuzüglich 4 Proz. Zinsen seit dem 1. Dezember 1922, abzüglich am 1. April 1923 bezahlter 2000 Mark.

Das Gericht hat der Klage stattgegeben. An den Gründen wird ausgeführt, daß aus dem Umstand, daß der Beklagte nach Erhalt der Rechnung vom 1. Dezember 1922 nicht reklamiert habe, geschlossen werden müsse, daß er einerseits mit der Höhe der Honorarforderung von 2000 Mark einverstanden gewesen sei, und daß er andererseits sich auch den ihm übersandten Bedingungen der Berufsvereinigung der Aerzte unterwerfen wollte. Einer besonderen Mahnung des Beklagten habe es nicht bedurft, um ihn in Verzug zu setzen. Die Mahnung sei durch die Uebersendung der Bedingungen des Aerztevereins ersetzt, und die Folgen der nichtpünktlichen Zahlung seien ohne weiteres eingetreten, nachdem die Zahlung nicht nach Ablauf der auf 30 Tage bemessenen Zahlungsfrist bewirkt gewesen sei. Die Berufsvereinigung der Aerzte habe in ihrem Beschluß dasselbe getan, was auch andere Berufsvertretungen getan hätten, um ihrem Berufskollegen zu ersparen, daß sie durch die fortschreitende Geldentwertung an ihrem Vermögen und ihrem Einkommen empfindlich geschädigt werden. Gerade auch der Wirteverein, dem der Beklagte vermutlich angehöre, setze die Preise für Speisen und Getränke in einer für alle seine Mitglieder verbindlichen Weise entsprechend der zunehmenden Geldentwertung von Zeit zu Zeit hinauf, sodaß jeder Gast gezwungen sei, die höheren Preise zu bezahlen, ohne Rücksicht darauf, ob etwa der betreffende Wirt z. B. seinen Wein noch zu billigen Preisen eingekauft habe. Besonders die freien Berufe, die Dienste höherer Art leisten, würden in ihrem Einkommen außerordentlich geschädigt werden, wenn sie nicht in der Lage wären, die für sie nachteiligen Folgen einer unpünktlichen Zahlung ihrer Honorarforderungen durch eine der Geldentwertung entsprechende zahlenmäßige Mehrforderung auszugleichen. Die Maßnahme des Berufsvereins der Aerzte erscheine daher durchaus berechtigt, und finde in den §§ 286 und 288 BGB auch eine gesetzliche Stütze.

Amtsrichter v. F.

Vom gestrigen Sonntag

Der gestrige zweite Sonntag im Juni brachte endlich sommerliche Wärme. Es war den ganzen Tag über recht schwül, in den Abendstunden dagegen angenehm kühl. Schon in den Morgenstunden, als die Witterung noch recht zweifelhaft war, sah man viele Ausflügler der Bahn zueilen. Die Mannheimer Sänger fuhren im Sonderzug zum Sängertag nach Karlsruhe, der sehr starken Besuch aufwies. Frühaufsteher machten einen Morgenspaziergang im Schloßgarten, während Radfahrer auf ihren flinken Stahlrößlein zur Silberpappel hinausflitzten. Erfreulicherweise werden die Schönheiten der Mannheimer Erholungsstätten immer mehr gewürdigt. Es gibt aber auch keinen herrlicheren Genuß, als sich am Sonntag Morgen auf den sauber gepflegten Wegen und Straßen des Waldparks zu ergehen und die Erhabenheit und den Frieden der Natur auf sich einwirken zu lassen. Ein Gang durch die Fluren zeigt, daß diese im allgemeinen gut stehen. Korn, Gerste, Weizen stehen sehr schön und auch die Kartoffelpflanzen sind schon ziemlich voran.

Die Wasserwärme des Rheins, die sich bisher zwischen 12 und 12½ Grad bewegte, ist gestern eine Kleinigkeit gestiegen. Vielleicht nimmt nun bei Eintritt wärmerer Witterung auch die Zahl der Badegäste zu, die bisher sehr zu wünschen übrig ließ. Während ein Rheinbad in den städtischen Rheinbädern im letzten Jahr noch 2 M. kostete, müssen dieses Jahr 500 M. bezahlt werden. Der Sprung von 2 auf 500 ist allerdings im ersten Augenblick beängstigend hoch. Aber eine Zigarre kostet schon so viel. Sodann ist die große Geldentwertung wie auch der Umstand zu berücksichtigen, daß sich die städtischen Betriebe selbst rentieren müssen. Allerdings wird es mancher Mutter schwer fallen, die auch für die Kinder erhöhten Badegebühren zu bezahlen.

Der Grund- und Hausbesitzerverein Mannheim hielt am gestrigen Vormittag eine Mitgliederversammlung ab, um die Beleuchtungskosten in den Abendstunden zu ersparen. Der Vorsitzende, v. Au, berichtete über den letzten Verbandstag. In den Nachmittagsstunden beging das Evang. Waisenhaus für Mädchen in der Liebigstraße die Feier seines 70jährigen Bestehens, bei der Pfarrer Rost die Festpredigt hielt. Seit Bestehen des Waisenhauses, das lediglich auf private Wohltätigkeit angewiesen ist, fanden über 1000 Waisen liebevolle Aufnahme im Hause. — Im Friedrichspark wurden gestern wieder zwei Konzerte abgehalten, von denen sich insbesondere die Abendveranstaltung eines sehr guten Besuches erfreute.

Das städtische Kinderheim Käfertal ist nun nach den schönen hellen Räumen in Rheinau übergesiedelt. Der Amtsnachfolger des Bürgermeisters von Hollander, Str. Böttger, hat sich um die Verlegung insofern verdient gemacht, als er sie mit allem Nachdruck förderte und in seinen Bestrebungen vom Stadtrat voll unterstützt wurde. Wir haben in Mannheim die schönste Festhalle, ein Krankenhaus von imposanten Ausmaßen, ein Schwimmbad, wie man ebenfalls kein zweites in Deutschland antrifft, und nun haben wir auch ein modernes, sehenswertes Kinderheim, für das die Stadt ebenfalls nur Lob ernten wird. Nun trägt sich der Stadtrat mit dem Gedanken der Errichtung eines Altersheims, mit dem sich der Bürgerausschuß in seiner am 19. Juni stattfindenden Sitzung beschäftigen wird.

ch.

Verschiebung von Marktwaren nach der Pfalz

Der heutige Hauptmarkt war wiederum nicht so beschickt, wie es angesichts der jetzigen Jahreszeit sein sollte. Verschiedene Umstände haben an dem Rückgang der Marktzufuhr schuld. Einmal ist es die Verkehrssperre über die Rheinbrücke und zum andern sind es die seit 1. Juni ganz bedeutend erhöhten Frachtsätze der Bahn. Sodann gehen auch viele Händler zum Produzenten aufs Land hinaus und kaufen die Ware vom Feld oder Garten weg. Seit 14 Tagen aber sind Elemente am Werke, um das hiesige Marktware, die hier eintrifft und das hier selbst so dringend benötigt wird, in die Pfalz zu verschieben. Nicht als ob wir unsern pfälzischen Brüdern und Schwestern die Ware nicht gönnten. Im Gegenteil, denn sie haben unter der Not ebenfalls so zu leiden, wie wir. Aber wir haben Grund zu der Annahme, daß die Ware doch nicht in ihre Hände gelangt. Merkwürdig bei der Sache ist nur, daß diese Schieberei schon seit 14 Tagen besteht und daß bisher behördlicherseits noch nicht dagegen eingeschritten wurde. Butter soll zentnerweise in die Pfalz kommen, sodann Körbe mit Spargeln und namentlich sehr viel Kirschen, von denen das Pfund bis zu 3000 Mark in der Pfalz verkauft werden soll. Alle diese Waren kommen an den Hauptmarkttagen in Mannheim an, werden aufgekauft und dann in die Pfalz fuhrenweise verschoben. Mannheim hat das Nachsehen. Wie uns versichert wird, ist dieser Handel schwunghafter als auf dem Hauptmarkt. Als Aufkäuferin wird uns ein Geschäft in einer Vorstadt bezeichnet. Der Mann ist der Polizei gemeldet. Es darf erwartet werden, daß hier in rücksichtsloser Weise eingeschritten wird.

ch.

* Versetzt wurde Justizinspektor Friedrich Windlinger beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Radolfzell.

* Brandausbruch. Am Samstag nachmittag geriet in der Eisenhandlung Marum in der Rheinauhafenstraße Nr 52, beim Verfüllen von Ungeziefer in einer Hundehütte mit offener Flamme die Hütte und ein Schuppen, in dem die Hütte stand, in Brand. Außerdem fing das Dachpappendach des aus Backsteinfachwerk bestehenden Bürogebäudes Feuer. Der Brand wurde durch die Berufsfeuerwehr unter Beihilfe der Arbeiter der Firma gelöscht. Der Schaden beziffert sich auf 100 000 M.

Z Silberhochzeit. Werkmeister Martin Carolus und seine Ehefrau Babette geb. Reinemuth, Mannheim-Neckarau, Katharinenstraße 98, begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Fröbelseminar. Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: Das Mannheimer Fröbelseminar war in seinen verschiedenen Abteilungen im Sommerhalbjahr 1922 und im Winterhalbjahr 1922/23 wie folgt besucht: Das Kindergärtnerinnenseminar von 23 bezw. 25 Schülerinnen, die Jugendleiterinnenabteilung von 4 Schülerinnen, die Kinderpflegerinnenschule von 28 bezw. 34 Schülerinnen. Im Laufe des Jahres traten 7 Schülerinnen aus. In Mannheim wohnhaft waren 31 Schülerinnen, im übrigen Baden 16, in anderen Bundesstaaten 14; aus dem Ausland waren 2 Schülerinnen. Protestantisch waren 40, katholisch 16, israelitisch 7 Schülerinnen. Die 3 Seminar- und Uebungskindergärten waren ständig von etwa 250 Kleinkindern im Alter von 3—6 Jahren besucht. Die Zahl der hauptamtlich angestellten Lehrkräfte betrug im Seminar und der Fröbelschen Kinderpflegerinnenschule 2, in den Kindergärten 4, außerdem waren 7 Praktikantinnen und 20 nebenamtliche Lehrer tätig. Von zusammen 41 zur Entlassung kommenden Schülerinnen beabsichtigen 12 ihre Ausbildung weiterzuführen oder Familienverhältnisse halber im Elternhaus zu verbleiben; von den übrigen traten 7 Absolventinnen des Kindergärtnerinnenkursus und 2 Absolventinnen des Jugendleiterinnenkursus in Erziehungsanstalten, Institute und Kindererholungsheime in Mannheim, Königsfeld, Heuberg usw. ein; Familienstellungen haben 19 Schülerinnen angenommen. Vom 1. Februar 1923 bis 1. April 1923 sind an der Vermittlungsstelle des Seminars 97 Stellenangebote für Familien, Anstalten und Heime eingelaufen, denen einschließlich der obengenannten Absolventinnen 36 Bewerberinnen gegenüberstanden. Die Nachfrage nach ausgebildeten Kräften in Familien übersteigt gegenwärtig weit das Angebot der Bewerberinnen, während die Neuerrichtung von Stellungen durch Gemeinden, Wohlfahrtsorganisationen infolge der schweren Finanzlage der Städte und Vereine seltener geworden ist.

Z Schadenfeuer. Feuer ausgebrochen ist heute früh kurz nach 3 Uhr in einem auf dem Rheinhäuserplatz in der Schwetzingerstadt stehenden Möbelwagen, der Mobiliar von pfälzischen Ausgewiesenen enthielt. Die Berufsfeuerwehr, die um 3.22 Min. alarmiert wurde, kehrte um 3.43 wieder zurück.

P. A. Die Bevölkerungsbewegung in Baden i. J. 1922. Nach vorläufiger Feststellung des Statistischen Landesamts ist die Zahl der Geborenen von 60 602 im Jahre 1921 auf 56 150 im Jahre 1922 gesunken; der Rückgang beträgt 7,35 Proz. Unter den Gestorbenen befinden sich 1269 Totgeborene (im Vorjahr 1492). Die Zahl der Todesfälle (ohne Totgeborene) hat im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr, wenn auch nur unbedeutend, zugenommen; sie ist von 31 539 auf 31 842 im Jahr 1922 gestiegen. Bemerkenswert ist, daß der in den letzten Jahren beobachtete Rückgang der Kindersterblichkeit auch im Jahre 1922 angehalten hat; die Zahl der im 1. Lebensjahr gestorbenen Kinder ist von 6 804 im Jahr 1921 auf 6 089 im Jahr 1922 gesunken. Abgenommen hat auch im Jahr 1922 die Zahl der Eheschließungen, die noch im Jahre 1920 31 952 betragen hat, im Jahr 1922 dagegen nur noch 23 705 beträgt. Vergleichsweise sei beigefügt, daß in den fünf Vorkriegsjahren 1909/13 die Zahl der Eheschließungen zwischen 15 000 und 16 000 geschwankt hat.

Aus dem Lande

)(Schwetzingen, 11. Juni. In der Betriebswerkstätte wurde der 19jährige Schlosser Philipp Apfel aus Plankstadt von einem elektrischen Kranen totgedrückt.

)(Heidelberg, 11. Juni. Auf der Handgepäckstelle des Hauptbahnhofes wurde aus Versehen einer unberechtigten Person ein Koffer ausgehändigt, in dem Damenkleider und Schmucksachen im Werte von etwa 250 Millionen waren. Die zum Empfang des Koffers nicht berechtigte Person hat den Koffer unterschlagen.

* Neckargemünd, 11. Juni. Vorgestern morgen ertränkte sich infolge wirtschaftlicher Not die 72jährige Rentnerin Katharina Schmitt in der Elsenz.

)(Eutingen bei Pforzheim, 10. Juni. Ein Alteisensammler hatte kürzlich eine größere Sammlung Altmetall an eine Durlacher Altmetallhandlung aufgegeben. Der Preis für das Altmaterial war von dem Durlacher Empfänger vorher bezahlt worden. Als die Sendung in Durlach ankam, stellte sich heraus, daß die Säcke nicht mit Altmetall, sondern mit Mauer- und Pflastersteinen gefüllt waren.

rr. Baden-Baden, 10. Juni. Kurhaus-Restaurateur Wilhelm Pittack, eine in allen Hoteliierkreisen des In- und Auslandes bekannte Persönlichkeit, ist heute unerwartet schnell aus dem Leben geschieden. Vor Jahren wurde Pittack vom Stadtrat die Pacht des hiesigen Kurhauses übertragen, das er in geradezu vorbildlicher und mustergültiger Weise geleitet hat. Bei ihm verkehrten alljährlich Tausende von Gästen, die aus allen Weltteilen kamen, die immer wieder bei ihm einkehrten, weil er ihnen ein liebenswürdiger Wirt und ein freundlicher Gesellschafter zugleich war. Sein plötzlicher Heimgang hat in allen Kreisen aufrichtiges Bedauern und tiefe Teilnahme hervorgerufen.

National-Theater Mannheim

Hebbel: Herodes und Mariamne.

Hebbels nicht ganz leicht zugängliche, mit allzuviel Beiwerk einer Staatshistorie belastete Tragödie wächst auf dem schwankenden Grunde einer weltgeschichtlichen Uebergangszeit auf. Einer Zeit also, in der sich neue Begriffe einer neuen Sittlichkeit herausbilden. Der Konflikt ist ein historisch bedingter Konflikt des rein Menschlichen. Aber Hebbel hat hier noch nicht die glückliche Hand wie in dem in mythischen Zeiten spielenden „Gyges". Dort ist das Weltgeschichtliche weniger zeitbedingt als in Herodes und Mariamne, wo die nachprüfbar historischen Tatsachen dem Dichter selbst und dem Zuschauer das Problem zumeilen verdunkeln. Der Untergang der jüdischen und der antik-hidnischen Kultur scheint dann der Mittelpunkt der Handlung zu sein, während es sich doch um das, ein ethisches Problem, das Selbstbestimmungsrecht des Individuums, handelt. Da dieses Individuum das Eheweib des Herodes ist, kompliziert sich natürlich der Fall durch den Hinzutritt der Geschlechterliebe und echt hebbelisch des Geschlechterkampfes. (Frauenrechtlerinnen beiderlei Geschlechts haben die gewaltige Tragödie vor einigen Jahrzehnten als ein Thesenstück in der Art von Ibsens „Nora" umsehen wollen!) Die Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes des Individuums, das Mariamne in einer fortgeschritteneren Sittlichkeit verlichkeit fordert, Herodes in einer unentwickelteren Sittlichkeit verkennt, schafft den Konflikt. Es ist also die echt hebbelische Tragik, daß auf einer Stufe höherere Sittlichkeit der Konflikt so kaum möglich wäre. Diese höhere Sittlichkeit bringt nach dem Untergang der Uebergangszeit, deren Kind auch Mariamne stets bleibt, erst das Christentum, das sich in Mariamne schon meldet und am Schlusse in der Erscheinung der drei Könige aufdämmert. Professor Oskar Walzel umschreibt in seinen höchst lesenswerten Studien „Hebbelprobleme" (bei Haessel, Leipzig erschienen) den Weltanschauungskonflikt der Tragödie folgendermaßen:

„Herodes, noch völlig in den Anschauungen der vorchristlichen Kultur befangen, glaubt nur sein gutes Recht auszuüben, wenn er sein geliebtes Weib wie ein willenloses Werkzeug behandelt und hinter ihrem Rücken über ihr Leben und ihren Tod entscheidet: wenn er selber fallen sollte, so soll auch sein Weib sterben, das er viel zu sehr liebt, um je zuzugeben, daß sie die Gattin eines anderen werde. Die Frau aber, die bereit wäre, freiwillig ihrem Manne in den Tod zufolgen, erträgt es nicht, daß Herodes ihrer Absicht durch seinen Blutbefehl zuvorkommt. Stünde Mariamne noch auf dem Boden, auf dem Herodes Anschauungen sich bewegen, sie sähe nur dankbar und demütig in seinem Befehl die eifersüchtige Liebe des Gatten. Doch ein höherer Anspruch auf Selbstbestimmung ist in den Menschen ihrer Zeit erwacht: die größere Achtung vor dem freien Wollen des Nebenmenschen, die demnächst in der Lehre Christi ihren Ausdruck finden soll. Ein Mann ruft in dem Drama: „So groß ist keiner, daß er mich als Werkzeug Gebrauchen darf". Mariamnens Handeln ruht auf demselben Gedanken von dem Augenblick ab, da sie des Herodes Befehl gegen seinen Willen erfährt. Eine Einseitigkeit ruft die andere herauf. Despotische Vergewaltigung des Rechtes der Persönlichkeit treibt den Wunsch nach freier Selbstbestimmung auf die Spitze. Mariamne geht — hebbelisch gesprochen — ebenso ins Maßlose über, wie des Herodes Befehl auf Maßlosigkeit beruht. Wie Thesis und Antithesis stehen sich die beiden Gatten gegenüber; die dialektisch notwendige Synthesis kündigt sich im Drama selbst nur an: es ist das Christentum. Ganz gewiß soll auch Mariamne nicht als Inbegriff der Sittlichkeit erscheinen; doch ihr Untergang dient der kommenden Sittlichkeit der christlichen Lehre. Herodes wiederum ist kein Bösewicht; was er tut, geschieht nur aus Liebe, aus einer Liebe freilich, die von Mariamnens innerster Gesinnung nichts ahnt. Mariamnens Stolz und Verschlossenheit erschwert ihm aber auch, je schärfer der Konflikt sich zuspitzt, desto mehr den Einblick in ihr Wesen. Der Konflikt ist in dieser Formnur möglich, solange in dem Christentum nicht eine neue höhere Sittlichkeit sich Bahn gebrochen hat. Aehnliche Konflikte aber bleiben so lange bestehen, als die Menschheit sich weiterentwickelt. Denn das Weiterschreiten der Menschheit beruht in letzter Linie auf dem Widerspruch, der sich zwischen einer absterbenden und einer neuaufkommenden Weltanschauung auftut. Die hegelischen Grundlinien leuchten so durch die Dichtung hindurch uns entgegen."

Zwei Szenen haben entscheidende Bedeutung: die dritte des ersten Aktes und die sechste des dritten Aktes. Dramaturgisch ein Wagnis, weil die Zweite, nur in einer gewaltigen Steigerung, die erste wiederholt, allerdings mit der einschneidenden Aenderung, daß, wie Walzel vortrefflich formuliert, „ein anderer Herodes den zweiten Blutbefehl gibt, nicht der heiß und leidenschaftlich liebende (wie das erstemal) . . . sondern der tief mißtrauisch gewordene, der eifersüchtige . . ." Doch ist auch hier wieder einer der Punkte, wo man — bei aller zugestandener Kunst der Ineinanderwirkung — die Familienwirren und -händel als zu breit und als zu bestimmend für die Seelentragödie empfindet.

Und trotzdem und einigen dramaturgischen Schönheitsfehlern (wie das häufige Beiseitesprechen, um die wahren Charakterzüge und Gefühle dem Zuschauer verständlich zu machen) — welch ein gewaltiger Zug ganz großer Dramatik geht durch dieses Ende der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstandene Drama, wenn seine wesentlichen Träger noch von dem lebendigen Blut der Darsteller soviel Wärme empfangen, als ihnen bei Hebbel fehlt. Es sind große Aufgaben, und es sind dankbare Aufgaben, weil sie groß und weil sie schwer sind. Es ist daher ein Wagnis, sie Schauspielern am Ende einer entsagungsvollen Spielzeit zuzumuten, die während dieser Spielzeit nur selten an wirklich großen Aufgaben ihre Kräfte erproben und stärken konnten. Ein Wagnis auch, wenn man mit einem Ensemble, in dem Lücken klaffen, Aufgaben lösen soll, die eigentlich für ein Theater vom Range des Mannheimer Nationaltheaters nicht als ungewöhnlich gelten dürfen. Wir fürchten aber, daß das in nächster Spielzeit noch empfindlicher fühlbar werden wird. Den Nachteil von dieser falschen Sparsamkeitspolitik, an der die künstlerische Leitung des Theaters, der die Hände gebunden werden, nicht schuld ist, haben nicht zuletzt die Künstler selbst. Denn Notbesetzungen ergeben immer nur relativ gute Leistungen und Uneinsichtige werden dafür zu Unrecht den Künstler und die künstlerische Leitung belasten. Ein Ensemble, in dem die Rollenfächer etwa Albertis, der Wittels, des Bonvivant u. a. nicht besetzt sind, ist in dem Ausmaß seiner künstlerischen Arbeit gehemmt. Die Verantwortung dafür trifft Kommissionen und Behörden, die durch Dekretieren ihre mangelnde Einsicht verhüllen.

Von dieser grundsätzlichen Feststellung aus läßt sich auch der richtige Blickpunkt für diese Neueinstudierung gewinnen. Hemmnisse waren in ihr nicht überwunden, vielleicht nicht zu überwinden. Relativ bleibt eine gute Aufführung in Einzelleistungen. Nur hätte die Spielleitung — Artur Holz — weit stärker auf Vereinheitlichung hinarbeiten müssen. Eine Hebbel-Aufführung muß, wenn nicht Hebbelformat (wenigstens in Andeutungen) einen gemeinsamen Hebbelstil haben. Jeden spielen und manche deklamieren zu lassen, wie sie wollen und wie sie es gewohnt sind, geht nicht an. Ueberhaupt tut mehr Pflege der Sprechtechnik not! Auch gute ältere Kräfte nuscheln neuerdings. Rudolf Wittgens Herodes bedeutet den Aufbruch in Neuland. Noch nicht die Ankunft. Die Stärke des entwicklungsfähigen Darstellers lag bisher in der Verkörperung von Menschen eines ungebrochenen (Lebens)-Gefühls. Hier war ihm die Aufgabe gegeben, einen Menschen mit differenziertem Gefühl glaubhaft zu machen, eine zerspaltene Psyche. Er analysierte, noch ohne die Zusammenfassung zu finden. Aber er hatte starke und eindrucksvolle Augenblicke und die Wahrscheinlichkeit, daß er in solche Rollen hineinwächst ist groß. Er hatte mit Verständnis und Fleiß gearbeitet: das Ergebnis war ein Versprechen. Auch Maria Andors Mariamne litt unter einer gewissen Unausgeglichenheit. Neben Stellen von ganz großer Gestaltung standen tote, unbelebte, farblose, in denen der ungeheure Brand der Leidenschaften erlöschen schien. Verschlossenheit, Einsamkeit — aber nicht Erstarrung. Daß Frau Andor den großen Ausbrüchen hebbelischer Leidenschaften die letzte Steigerung nicht geben kann, wissen wir, aber sie entschädigt dafür durch jene Augenblicke, wo sie edles, empfindendes, vergewaltigtes Frauentum geben darf. Der Sameas Wilh. Kolmars hatte, was der Alexandra Lene Blankenfelds, dem Saemus Köhlers und dem Joseph Spaels abging, hebbelisches Profil. Das Licht der neuen Zeit, das in diese wilde Welt der Auflösung fällt, sollte nicht nur vom Scheinwerfer kommen. Es ist inneres Licht! Der Schlußbeifall war ungewöhnlich stark.

ha.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Empfindliche Strafe

* **Karlsruhe,** 9. Juni. Wegen unerlaubten Handels wurde vom hiesigen Wuchergericht der 23jährige Großkaufmann Hermann Grau von Pforzheim zu 8 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Der Mechaniker Christian Augenstein erhielt wegen desselben Vergehens eine Geldstrafe von 200000 M. Grau, der sich in Pforzheim emporgearbeitet hat, betrieb einen umfangreichen Lebensmittelhandel. Da sich ihm auch andere Handelsgelegenheiten boten, kaufte er etwa 4800 Stück Putzkasten an und bot sie in seinem Geschäft feil. Ein größerer Posten Nähmaschinen und zirka 40 Fahrräder, die ihm der Mechaniker Augenstein unter Gewinnbeteiligung beim Weiterverkauf vermittelte. Außer der genannten Geldstrafe wurde noch Grau der Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt. Die noch nicht verkauften Artikel werden eingezogen.

Der Münchner Revolutions-Theater-Intendant.

Im vorigen Dezember wurde der ehemalige Revolutions-Intendant der bayerischen Staatstheater, Viktor Schwanecke, wegen fortgesetzter Untreue und Privaturkundenfälschung zum Schaden des Theatermuseums zu fünf Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Reichsgericht hob dieses Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht. Bei dieser Revision wurde Schwanecke zu fünf Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Hausbesitzer unter Totschlagsanklage.

Aus Neuruppin wird uns berichtet: Mit Spannung sah man in der hies. Bevölkerung dem Ausgang des Totschlagsprozesses gegen den Kreisstraßenmeister und Hauseigentümer Gustav Liebe aus Wittstock entgegen, der gestern vor dem Neuruppiner Schwurgericht zur Verhandlung gelangte. Liebe ist Eigentümer eines Mietshauses in Wittstock und hatte mit seinen Mietern wiederholt Streitigkeiten, besonders mit dem Krankenpfleger Newetzki, gegen den er vor dem Mieteinigungsamt in einem Räumungsprozeß unterlegen war. Am 9. November wollte Newetzki den Stall, den Gegenstand des Streites benutzen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihm und Liebe, in dessen Verlauf Liebe Newetzki durch einen Dolchstich ins Herz tötete. — Die Schuldfragen lauteten auf Totschlag und Körperverletzung mit Todeserfolg; die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Zubilligung mildernder Umstände Das Gericht verurteilte Liebe zu 1¼ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 6½ Monaten Untersuchungshaft. Der Haftbefehl gegen ihn wurde aufgehoben.

*

* **Heidelberg,** 9. Juni. Vom hiesigen Wuchergericht wurde der Kaufmann Max Lebermann von Hockenheim wegen fahrlässiger Preistreiberei zu 800000 M. Geldstrafe verurteilt, weil er ein papierenes Sterbekleid mit Kissen, das er im Februar 1923 für 1960 M. gekauft hat, für 46 000 M. verkaufte.

* **Frankenthal,** 5. Juni. Der zweite Tag des Schwurgerichts der Pfalz brachte die Anklagesache gegen Eisendreher Franz Kerfenrath aus Oggersheim, der sich seit dem 20. Oktober 1922 wegen Meineids in Untersuchungshaft befindet. Die Tochter des verstorbenen Tünchers Karl Buchert, Elisabeth Buchert erhob beim Amtsgericht Ludwigshafen gegen den Angeklagten Klage auf Zahlung von 2000 Mark, welche sie dafür beanspruchte, daß K. von ihrem Vater ein Fahrrad um 4200 Mark kaufte. Der Angeklagte hatte eine Summe von 2000 Mark angezahlt, und war den Rest der Kaufsumme schuldig geblieben. Er erklärte aber unter Eid, die Restsumme dem inzwischen verstorbenen Vater der Klägerin gezahlt zu haben. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Bejahung der Frage nach Meineid, worauf das Gericht den Angeklagten zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe unter Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und zur dauernden Unfähigkeit zur Vernehmung als Zeuge und Sachverständiger verurteilte.

Neues aus aller Welt

— **Lohngelderdiebe.** Die Kriminalpolizei von Buer nahm die Bergarbeiter Materna und Jäger fest, die aus der Verwaltung der Zeche Hugo in Buer Lohngelder von über eineinhalb Milliarden gestohlen hatten. Ein großer Teil des Geldes wurde vergraben aufgefunden und beschlagnahmt. Eine Anzahl Hehler wurden verhaftet. Gesucht wird noch einer der Haupttäter, der Bergmann Reich, der noch im Besitz einer großen Summe sein muß.

— **Arbeitslose im Dienste der Wissenschaft.** In England, das die Last der Arbeitslosigkeit von den mitteleuropäischen Staaten vielleicht am schwersten empfindet, versucht man, die Arbeitslosen auf alle erdenkliche Art und Weise nutzbringend zu beschäftigen. Den neuesten Versuch dieser Art hat die staatliche Heilanstalt in dem bekannten englischen Seebad Bath gemacht. Diese Heilanstalt stellt seit einiger Zeit wissenschaftliche Untersuchungen über die Entstehung und die Heilung rheumatischer Erkrankungen an. Sie braucht zu diesem Zwecke Menschen, an denen sie ihre Versuche anstellen kann. Die Anstaltsleitung hat sich nun kürzlich an das englische Arbeitsamt gewandt und gebeten, ihr 100 Männer von normaler Gesundheit zur Verfügung zu stellen, die sich den Versuchen unterziehen. Das Arbeitsamt hat eine dahin gehende Aufforderung veröffentlicht, mit dem Erfolg, daß sich sofort 50 Arbeitslose gemeldet haben. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, die Heilquellen von Bath zu genießen und sich gelegentlich Blutproben zu unterziehen, durch die festgestellt werden soll, welche spezifische Wirkung der Gebrauch der Heilquellen hervorruft. Im übrigen werden die „Patienten" gut verpflegt. Die Arbeitslosenunterstützung wird ihnen während dieser Zeit weiter bezahlt. Die Aussicht, drei Wochen lang immerhin ganz angenehmes Badeleben zu führen, wird sicher mehr Arbeitslose anlocken, als die Anstalt in Bath nötig hat.

— **Das wilde Tier Curzon.** Die Agitation, die in Sowjetrußland von der Regierung zurzeit gegen England betrieben wird, fängt an, auch in englischen Kreisen etwas unangenehm zu berühren, zumal sich die Moskauer Drahtzieher offenbar darauf verstehen, die Massen in Bewegung zu setzen. Nachdem vor kurzem Lord Curzon als Puppe in einem Demonstrationszug mitgeführt und schließlich aufgehängt worden ist, hat die Agitation dieser Tage noch größere Ausschreitungen verübt. Es bewegten sich mehrere Demonstrationszüge durch die Straßen von Moskau, die sich an einem bestimmten Punkte trafen und dort von einem Agitationsredner der Sowjet-Republik mit einer Rede empfangen wurden. Der Redner war der Dichter Maier Kowsky. Er sprach von einem Balkon herab und bezeichnete Curzon als ein wildes Tier. Dem Hauptzuge voran wurde ein Wagen gefahren, auf dem Lord Curzon als Puppe verkleidet saß. Er hatte eine Peitsche in der einen Hand und in der andern einen Strick, an dem er die „östlichen Völker", ebenfalls durch Puppen kenntlich gemacht, gefangen hielt. Der Zug setzte sich dann wieder in Bewegung und hielt auf einem großen Platz, wo Curzon vom Wagen herabgeholt, von Bajonettstichen durchbohrt und schließlich unter den Füßen der Masse zertrampelt wurde. Ein anderer Zug führte einen Käfig mit sich, in dem Curzon, Mussolini und Pilsudski als Puppen verkleidet gefangen gehalten wurden. Die „Times", die sich bisher nicht sonderlich aufgeregt hat, ist über diese Meldung doch etwas ungehalten und macht darauf aufmerksam, daß die Sowjetregierung dafür verantwortlich zu machen sei.

— **Eine seltsame Trauung.** In der Pariser Vorstadt Puteaux fand dieser Tage eine Trauung statt, wie sie wohl zu den allergrößten Seltenheiten zählt. Das Paar bestand aus dem Sträfling Ferdinand Callos, der wegen der Ermordung eines Hotelbesitzers zu lebenslänglicher Strafverschickung verurteilt worden ist, und seiner Braut, Fräulein Antigney, die bereits seit längerer Zeit mit ihm verlobt ist. Die Trauung wurde in dem Rathause der genannten Vorstadt vorgenommen, kurz ehe der Sträfling seine Reise nach der Strafkolonie in Französisch-Guyana antrat. Während der Zeremonie trug der Sträfling Handschellen. Nach vollzogener Trauung wurde ihm gestattet, in Gegenwart seiner Wärter zehn Minuten lang sich mit seiner jung vermählten Frau zu unterhalten. Dann trennten sich beide auf Nimmerwiedersehen.

Aus Handel und Industrie

Die südd. Eisen- und Stahlwarenindustrie im Monat Mai

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld wird uns geschrieben: Von den Erschütterungen, denen das deutsche Wirtschaftsleben in den letzten Monaten durch die bekannten Ereignisse ausgesetzt war, ist auch die süddeutsche Eisen- und Stahlwarenindustrie erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Der starke Konjunkturrückgang machte sich bei diesem Industriezweig besonders fühlbar. Viele Betriebe waren mangels an Aufträgen gezwungen, auf Vorrat zu arbeiten oder Betriebseinschränkungen vorzunehmen. Inzwischen ist das Gebäude der Markstabilisierung wieder zusammengebrochen und der tolle Wirbel von Preis- und Lohnerhöhungen nimmt seinen Fortgang. Die Flucht aus der Mark in die Ware hat neuerdings wieder eingesetzt und damit begann, wenn auch nur allmählich, eine Wiederbelebung der Geschäftstätigkeit. Auch der Export, der fast vollständig zum Erliegen gekommen war, setzte wieder ein und sichert zahlreichen Betrieben eine Zeitlang Beschäftigung. Auch der Inlandsabsatz ist wieder besser geworden, wenn auch die starken Preiserhöhungen, die infolge der fortschreitenden Geldentwertung vorgenommen werden mußten, hier hemmend wirken. Die Kohlenversorgung befriedigt zwar nicht ganz vermag aber den notwendigsten Bedürfnissen gerecht zu werden. Auch die Rohstoffversorgung ist genügend, zumal in der geschäftsstillen Zeit einige Reserven angesammelt werden konnten. Nach wie vor übt die außerordentliche Belastung der süddeutschen Industrie durch die hohen Güterfrachten auf das Inlandsgeschäft eine unheilvolle Wirkung aus.

Unionwerke A.-G. Maschinenfabriken, Mannheim-Berlin

In der Bilanz-Sitzung wurde beschlossen, der G.-V. folgende Vorschläge über die Gewinnverteilung zu machen: Nach Abschreibungen von 27 076 937 (I. V. 1 192 429) ℳ wurde ein Reingewinn von 92 169 502 (i. V. 4 058 850) ℳ erzielt. Dieser Reingewinn soll wie folgt verteilt werden: 0,40 Goldmark-Dividende gleich 4000 ℳ pro Aktie auf 10 Mill. Stammaktien, 10% Dividende auf 250 000 ℳ Vorzugsaktien, 10 Mill. Zuweisung in die Reserve, 22 Mill. ℳ Zuweisung in ein Steuerrücklagekonto, 5 Mill. ℳ Zuweisung in die Fürsorgefonds, 14,6 Mill. ℳ vertragsmäßige Tantiemen, den Rest als Vortrag auf neue Rechnung. (I. V. 20% Dividende auf 10 Mill. Stammaktien gleich 2 Mill. ℳ; Dispostions- und Organisationsfonds 1 Mill. ℳ; Fürsorgefonds 200 000 ℳ, Vergütungen 398 935 ℳ, Vortrag 450 915 ℳ.)

Kapitalverdoppelung der Phönix Bergbau A.-G.

Einer auf 7. Juli einberufenen G.-V. schlägt der Aufsichtsrat der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb eine Kapitalverdoppelung von 300 Mill. ℳ auf 600 Mill. ℳ vor. Die neuen Aktien werden zum Nennwert von einer holländischen Gruppe übernommen, welche dagegen der Phönix A.-G. einen namhaften Kredit zur Verfügung hält. Ein Bezugsrecht der Aktionäre kommt zurzeit nicht in Frage. Wie dazu verlautet, laufen diese Kredite in Valuta, was für den späteren Erzbezug nützlich werden kann. Inwieweit etwa die Selbstständigkeit des Phönix dadurch berührt wird, ist noch nicht zu erkennen, es heißt, daß die Aktien ausschließlich an holländische Banken gehen, die die Aktien als Unterpfand für ihre Kredite bekommen, um sie später gegen Rückzahlung dieser evtl. zurückzugeben. Die Frankfurter Ztg. erfährt dazu, daß ähnliche Transaktionen auch bei anderen westfälischen Gemischtwerken, namentlich bei Rheinstahl, zu erwarten seien. ⚒

× **Metallindustrie Schiele & Bruchsaler A.-G. Hornberg.** Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 11,96 (0,97) Mill. ℳ, woraus 100% (15) Dividende und 100% (10) Bonus auf ein Aktienkapital von 3 Mill. ℳ zur Verteilung vorgeschlagen werden. Die infolge von Streiks stark beeinträchtigte Produktion erreichte im zweiten Halbjahr erst annähernd normale Höhe. Der bisher geringe Absatz nach dem Ausland konnte gesteigert werden. Von der Fertigstellung der neuen Fabrik im Laufe des Sommers erhofft man eine wesentliche Steigerung der Leistungsfähigkeit. Im laufenden Jahr war der Geschäftsgang bis jetzt befriedigend. Aus der Bilanz: Darlehen 17,34 (2,6) Mill. ℳ, laufende Verpflichtungen 76,95 (2,25) Mill. ℳ, gegenüber Vorräten 40,9 (5,38) Mill. ℳ und greifbaren Mitteln 63,6 (2,52) Mill. ℳ. (G.-V. 9. Juni.)

* **Albert Obermoser Elektromotorenwerk A.-G. Bruchsal.** Das erste Geschäftsjahr des dem Schiele u. Bruchsaler-Industriekonzern Baden-Baden angehörigen Unternehmens schloß mit einem Reingewinn von 3,3 Mill. ℳ. Daraus werden 75% Dividende und 75% Bonus auf ein Aktienkapital von 1,5 Mill. ℳ verteilt. Der Ausbau der Fabrik brachte eine Steigerung der Produktion. Der mit der Umgründung vollzogene Anschluß an den genannten Konzern war von Vorteil. Im laufenden Geschäftsjahr mußte infolge Absatzstockung auf Lager gearbeitet werden. Ueber die Aussichten könne man nichts voraussagen. Den Kreditoren von 11,29 einschl. Bankschuld stehen 2,49 Mill. ℳ Außenstände und 12,1 Mill. ℳ Vorräte gegenüber.

* **Löwenwerke A.-G., Heilbronn — J. A. Gilka, Berlin.** Dem Vernehmen nach hat sich die Spirituosenfabrik J. A. Gilka in Berlin an der Konservenfabrik Löwenwerke A.-G. in Heilbronn mit Kapital beteiligt und wird demnächst in den Aufsichtsrat der Löwenwerke eintreten. Die Gilkagesellschaft wird sich um den Vertrieb der Erzeugnisse der Löwenwerke mit Hilfe ihrer Verkaufsorganisation bemühen. Eine neue Kapitalerhöhung der Löwenwerke erfolgt nicht.

* **Bank für Landesproduktenhandel A.-G. in Göttingen.** Unter Mitwirkung des Bankhauses Schuster und des Interessentenkreises der Berliner Fruchtgroßhändler wurde diese Bank errichtet, die in Berlin nahe der Zentralmarkthalle sofort eine Zweigniederlassung eröffnet. Das Aktienkapital beträgt 300 Mill. ℳ. Zum Vorstand ist Herr Bankier Schuster bestellt. Der Aufsichtsrat setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Fruchtgroßhändler Max Matthies (Vorsitzender), Bankdirektor Dr. Ernst Skiebe (stellv. Vorsitzender), Fruchtgroßhändler Karl Zimmermann, Fruchtgroßhändler Georg Willers, sämtlich zu Berlin, Rittergutsbesitzer Eberhard Graf Kalkreuth, Nieder-Siegersdorf. Der Gründung, die die Beziehungen zwischen Handel und Landwirtschaft fördern soll, steht die Bank für Landwirtschaft A.-G. zu Berlin nahe.

× **Progreßwerke Hofmann & Wild A.-G. Bruck bei Erlangen.** Das zweite Geschäftsjahr 1922 hat eine befriedigende Weiterentwicklung des Unternehmens gebracht. Die Gesellschaft erwarb ein Fabrikanwesen in Bischofswerda in Sachsen, in welchem die Fabrikation von Glaslinsen für die von der Gesellschaft hergestellten Taschenlampenhülsen aufgenommen wurde. Die Fabrikation von Cereisen wurde nach Kempten i. Allgäu verlegt. Außerdem beteiligte sich die Gesellschaft an der Metallwarenfabrik „Mefa" G. m. b. H. Erlangen mit 70 000 ℳ und mit 40 000 ℳ an der Firma Metallwarenfabrik „Prometheus" G. m. b. H. Schwabach. Der durch die Finanzierung der genannten Unternehmungen eingetretene und infolge der fortschreitenden Markentwertung verschärfte Kapitalbedarf wurde durch eine Kapitalerhöhung auf 29 Mill. ℳ gedeckt. Der Fabrikationsrohgewinn stellte sich auf 172 161 012 (5 796 257) ℳ. Hierzu kommen 17 400 ℳ Gewinnvortrag. Zu Abschreibungen wurden 4 869 058 ℳ (635 370 ℳ) verwendet; Unkosten erforderten 122 582 732 ℳ (3 854 542 ℳ). Es verbleibt einschließl. Vortrag ein Reingewinn von 12 476 663 (1 256 345) ℳ. Daraus sollen 50% Dividenden (15%) verteilt, einem neu zu bildenden Angestellten- und Arbeiterwohlfahrtsfonds 3,5 Mill. ℳ zugewiesen und 425 555 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres hätten sich befriedigend angelassen, so daß auch für das kommende Geschäftsjahr ein gutes Ergebnis zu erwarten sei, wenn nicht besondere wirtschaftliche oder politische Ereignisse eintreten sollten.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 11. Juni. (9.30 vorm.) Es notierten am hiesigen Platze (alles Mittelkurse): **New York 81640** (88000), Holland 32000 (34500) London 376375 (406000), Schweiz 14675 (15800), Italien 3790 (4160), Prag 2435 (2600).

Tendenz: Unentwickelt und zurückhaltend.

Waren und Märkte

⚒ **Neuer Mehlrichtpreis.** Der Richtpreis für Weizenmehl, Spezial 0, wurde heute auf 500 000 ℳ die 100 kg mit Sack ab Mühle, festgesetzt.

× **Süddeutsche Zementpreise.** Die Süddeutsche Zementverkaufsstelle Heidelberg hat nunmehr den Stationsfrankopreis für Lieferungen an Private einschließlich Verpackung in Papiersäcken auf 4 236 200 ℳ, in Stoffsäcken auf 5 336 500 ℳ festgesetzt. Bei Lieferungen an Reichs- und Landesbehörden ist der Preis ab Werk ohne Fracht und Verpackung 3 267 000 ℳ.

* **Industrielle Preiserhöhungen.** Nach Mitteilungen des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes in Elberfeld sind die Inlandspreise für Parallelschraubstöcke mit Wirkung ab 2. Juni 1923 um 34% erhöht worden. Der Hacken-Verband G. m. b. H., Hagen i. W., erhöhte den Grundpreis für stählerne Hacken mit Wirkung vom 7. Juni 1923 ab um ca. 60%. Der Hämmer-Verband G. m. b. H., Hagen i. W., berechnet den Aufschlag mit Wirkung vom 7. Juni 1923 ab mit 350 000% bei bekanntem Händlerrabatt.

Amerikanischer Funkdienst

New York, 8. Juni. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	8.	9.						
			Zuf. zus.	6000	4000	stand wt	15.—	[illegible]
Kaffe loco	11.78	—.—	Elektrolyt	15.—	15.—	Cred. Bal.	2.80	[illegible]
Juli	9.58	—.—	Zinn loko	42.37	42.37	Zucker Centrif	8.03	[illegible]
Septbr.	8.58	—.—	Blei	7.25	7.25	Terpentin	108.—	[illegible]
Dezemb.	8.19	—.—	Zink	6.25	6.25	Savannah	95.60	[illegible]
März	8.09	—.—	Eisen	29.25	29.75	R. Ori Baum	33.—	[illegible]
Mai	8.05	—.—	Weißblech	5.75	5.75	Weizen rot	—.—	[illegible]
Baumw.loco	29.85	29.10	Schmalz wt.	12.30	12.20	Hart loko	129.25	[illegible]
Juni	29.30	—.—	Talg	7.45	7.45	Mais loko	97.75	[illegible]
Juli	27.62	27.78	Baumwollöl	11.80	11.60	Mehl niedr.Pr	5.—	[illegible]
August	26.40	26.60	Juli	11.55	11.60	höchst Pr.	5.50	[illegible]
Septemb.	24.85	25.10	Petrol.cases	15.—	15.—	Getrdfr. Engl	1.7	[illegible]
Oktober	24.15	24.40	tanks	6.—	6.—	Kontinent	10.—	[illegible]

Chicago, 8. Juni. (WB) Funkdienst, (Nachdruck verboten).

	8.	9.						
Weizen Juli	113.16	111.50	Roggen Sept.	73.50	73.65	Schweine		
„ Sept.	109.85	108.85	Schmalz Juli	11.27	11.21	leicht niedr.	8.70	[illegible]
Mais Juli	81.88	81.50	„ Okt.	11.58	11.52	höchst.	7.—	[illegible]
„ Sept.	77.75	77.13	Pork	—.—	—.—	schw. niedr	6.60	[illegible]
Hafer Juli	42.15	32.43	Rippen Sept.	9.10	8.94	höchst.	6.85	[illegible]
„ Sept.	35.60	38.65	Speck niedr.	9.50	9.51	Zuf. Chicago	36000	[illegible]
Roggen Juli	72.—	72.25	höchst.	9.50	9.50	Westen	131000	[illegible]

Schiffahrt

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Bremen-New York: D. ‚George Washington' am 6. 6. ab Bremerhaven. D. „President Fillmore' am 1. 6. in New York. D. ‚Presid. Roosevelt' am 4. 6. in Bremerhaven. D. ‚America' am 2. 6. ab New York. D. ‚Yorck' am 3. 6. in Bremerhaven. — Bremen-Baltimore: D. ‚Eisenach' am 1. 6. ab Baltimore. — Bremen-Brasilien: D. ‚Minden' am 5. 6. Ushant passiert. — Bremen-La Plata: D. ‚Sierra Nevada' am 2. 6. ab Madeira. — Bremen-Australien: D. ‚Holstein' am 3. 6. in Bremen. D. ‚Aachen' am 5. 6. in Mäntyluoto. — Bremen-Ostasien: D. ‚Schlesien' (ausgehend) am 3. 6. in Shanghai. D. ‚Pfalz' am 5. 6. ab Rotterdam. D. ‚Werra' am 3. 6. ab Perim. D. ‚Göttingen (ausgehend) am 5. 6. Perim passiert. D. ‚Ludwigshafen' (ausgehend) am 31. 5. an Bremen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.	11	Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.	11.
Schusterinsel*)	2.58	2.62	2.69	2.70	2.63	2.43	Mannheim	4.36	4.21	4.37	4.50	4.32	4.4[illegible]
Kehl	3.57	3.68	3.76	3.70	3.73	3.50	Heilbronn						
Maxau	5.34	5.37	5.50	5.55	5.55	5.34							
Mannheim	4.46	4.40	4.48	4.50	4.81	4.10							
Kaub													
Köln	3.10			3.09	3.10	3.09							

Mannheimer Wetterbericht v. 11. Juni morgens 7 Uhr

Barometer 760,4 mm. Thermometer: 17,5 C. Niedrigste Temperatur nachts: 14,0 °C. Höchste Temperatur gestern: 24,9 °C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. West 3, schwach bedeckt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik J. V. Franz Kircher; für Gericht u. Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Eine kurze Mitteilung
im Anzeigenteil unseres Blattes
bringt in wenigen Stunden
vielen Tausenden zur Kenntnis
was Sie momentan zu verkaufen, oder zu kaufen, zu vermieten oder zu mieten suchen. Hauptsächlich als Vermittler auf dem Gebiete des Stellenmarktes und des Sachwerte-Austausches hat sich unser
Mannheimer General-Anzeiger
immer am besten bewährt. 5307

Der Sport vom Sonntag

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

Phönix Mannheim — Kickers Offenbach 2:2 (1:1), Ecken 5:3

Daß die Spielzeit reif ist, beendet zu werden, bewies das gestrige Treffen auf dem Phönixplatze, wo sich die Meister vom Südmain und Odenwald gegenüber standen. Von beiden Parteien bekam man keine Meisterleistungen zu sehen. Die Einheimischen traten mit ihrer derzeit stärksten Elf auf den Plan und vermochten sich auch meist in der Offensive zu behaupten, aber im Sturme ist das Zusammenspiel und das Schußvermögen sehr primitiv, er konnte daher nicht erfolgreich sein. Auch die Hintermannschaft, in der die beiden Hauptstützen fehlen, ist nicht mehr das starke Bollwerk, wie beim Schlusse der Verbandsspiele. Die Kickers besitzen ihre beste Waffe in der Verteidigung, wo der Internationale Gröner eine famose Leistung bot. Auch bei den Offenbachern fehlte es im Sturme erheblich an Durchschlagskraft. Die beiden erzielten Tore konnten nur durch die schlechte Verteidigung des Odenwaldmeisters fallen. Schon 10 Min. nach Beginn war Phönix durch den Linksaußen erstmals erfolgreich. Diesen Vorsprung holten die Gäste jedoch in der 18. Minute durch ihren Mittelstürmer wieder auf. Bis zum Wechsel blieb es bei diesem Stand.

Kurz nach Wiederbeginn ist Phönix zum zweiten Male erfolgreich, aber trotz der nun folgenden starken Ueberlegenheit lassen sich die Platzherren den Vorsprung in der 30. Minute wieder entreißen. Im Endspurt sind dann die Kickers die bessere Mannschaft, aber an dem Resultat wird nichts mehr geändert. Beim Schlußpfiff des korrekt leitenden Schiedsrichters teilen sich beide Parteien in die Ehren des Tages. S.

Ludwigshafen Nord—Ludwigshafen Süd 1:2 (1:1)

Auf dem Germaniaplatze in Ludwigshafen trafen sich gestern die Auswahlmannschaften der Stadtteile Nord und Süd vor 2000 Zuschauern. Die Nordmannschaft spielte an und bereits in der zweiten Minute wurde durch Scherzinger eine Flanke von links zum führenden Treffer verwandelt. Nach dem Wiederanspiele ist der Süden stark überlegen, aber erst in der 25. Minute gelingt der Ausgleich durch Elfmeter, den Bappert einschießt. Trotz starkem Drängen der Südmannschaft gelingt bis zur Pause kein Erfolg mehr.

Auch die zweite Halbzeit steht im Zeichen einer starken Ueberlegenheit der Pfalzmannschaft, die allein für den Süden kämpft. Zehn Minuten vor Schluß gelingt aber erst der siegbringende Treffer. Bappert war wieder der glückliche Torschütze. Bei diesem Stande 2:1 für Süd wurde das Spiel beendet. Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren oft stark anzuzweifeln und erregten einige Male starkes Mißfallen bei der Zuschauern. S.

Viktoria I. — Sp.-Vg. Mannheim-Sandhofen. Ersatzliga 1:0

Von Anspiel an sind beide Parteien abwechselnd im Vorteil. Der Kampf wogt ungefähr 20 Minuten auf und ab, als der Mittelstürmer Förster von Viktoria das einzige Tor des Tages nach prächtigem Alleingang unhaltbar einschoß. Bis zur Pause ausgeglichenes Spiel.

Nach der Pause ist Sandhofen überlegen. Die Stürmer haben aber in Viktorias Hintermannschaft ihren Meister gefunden, in der besonders der rechte Verteidiger Schwarz II. durch befreienden Schlag und der Torwart auffiel. Der verdiente Ausgleich ist Sandhofen nicht gegönnt. Der einwandfreie Schiedsrichter — ein Herr des Platzvereins — beendete das interessante Treffen mit dem 1:0-Sieg Viktorias.

Weitere Ergebnisse:

Entscheidungen der deutschen Fußballmeisterschaft

Berlin: Hamburger Sportverein — Berlin-Oberschöneweide 3:0

Privatspiele:

Phönix Mannheim — Kickers Offenbach 2:2.
Spielvereinigung Sandhofen — Feudenheim 2:0.
Spielvereinigung Sandhofen — V. f. L. Neckarau 0:6.
Viktoria Neckarau — Sport Ketsch 3:2.
Nord — Süd Ludwigshafen 1:2.
Pfalz — Fußballverein Frankenthal 3:1.
Fv.-Sp. Frankfurt — Phönix Karlsruhe 3:1.
Kickers Stuttgart — 1. F.C. Nürnberg 1:1.
V. f. B. Stuttgart — Sportklub Stuttgart 3:2.
Pfeil Nürnberg — Tv. 1846 Nürnberg 2:1.
M.T.V. Fürth — St. Johannis Nürnberg 3:1.
Jahn Regensburg — Spielvereinigung 07 Mannheim 0:2.
Bayern München — Schwaben Augsburg 3:2 (Pokal).
Spv. Waldhof — Feudenheim 3:4.

Gauturnfest des Turngaues Mannheim in Seckenheim

In Anbetracht des 25jährigen Stiftungsfestes des Turnvereins Seckenheim von 1898 hatte der Turngau Mannheim dem Verein die Durchführung des diesjährigen Gau-Turnfestes übertragen. Er hatte damit eine glückliche Wahl getroffen. Der Festausschuß, die Turner, von Seckenheim und nicht zuletzt die gesamte Einwohnerschaft trugen dazu bei, den auswärtigen Festteilnehmern einige angenehme Stunden zu bereiten, indem sie alles aufboten, ihre Gäste, die in großer Zahl herbeigeeilt kamen, nicht allein zu beherbergen, sondern auch in überaus liebenswürdiger Weise zu bewirten. Die Festlichkeit wurde am Samstag abend eingeleitet durch ein großes Bankett im Garten der Schloßwirtschaft. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Frey, einer Ansprache des Bürgermeisters Flachs, sowie des Gau-Vorsitzenden Herrn Gutfleisch wurden zunächst 7 Gründungs-Mitglieder Ehren-Urkunden überreicht anläßlich ihrer 25jährigen Mitgliedschaft. Sodann wurde ein reichhaltiges Programm vorgeführt, das durch die Turnwarte des Turnverein Seckenheim in vorzüglicher Weise einstudiert war. Verschiedene Chöre der Seckenheimer Männergesangvereine, sowie Musik-Vorträge der Seckenheimer Musik-Kapelle unter Leitung ihres Herrn Jahn vervollständigten das Programm.

Gestern früh ½8 Uhr traf man sich dann zum friedlichen Wettkampf auf dem Festplatze. Bei ganz vorzüglichen Leistungen wurde den zahlreich anwesenden Zuschauern ein gediegener Genuß geboten. Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich durch verschiedene Straßen, die überaus reichlich beflaggt und geschmückt waren, ein stattlicher Festzug. Nach Ankunft auf dem Festplatz wurden verschiedene Sonder-Vorführungen gezeigt, wobei namentlich die vom Gauturnwart Schweizer geleiteten Freiübungen u. das Barrenturnen für das Münchner Deutsche Turnfest besonders Interesse erregten. Vorher begrüßte nochmals Bürgermeister Flachs, Gauvertreter Gutfleisch und der Vorsitzende des 10. Kreises, Direktor Weiß, die Anwesenden. Kurz vor 6 Uhr fand dann die Preisverteilung statt, die folgendes Ergebnis zeitigte:

12-Kampf (Oberstufe): 1. Jul. Endreß, T.V. Mannheim v. 1846 202 P.; 2. Herm. Ebel, Vf. f. L. Neckarau 194; 3. Arthur Adler, T.V. M. v. 1846 181; 4. Fr. Finkenberger, V. f. L. Neckarau 178; 5. Kurt Batz, Tv. Seckenheim 149; 6. Hugo Berger, T.V. Seckenheim 125.

10-Kampf (Oberstufe): 1. Jul. Endreß, T.V. M. v. 1846 180 P.; 2. Herm. Ebel, V. f. L. Neckarau 179; 3. Karl Ehrhardt, T.V. M. 1846 168; 4. Fr. Finkenberger, V. f. L. Neckarau 160; 5. Theodor König, T.V. M. 1846 157; 6. Joh. Gutfleisch, T.V. Feudenheim 147; 7. K. Bolz, Tv. Seckenheim 137; 8. J. Bürgy, Tv. Seckenheim 117.

9-Kampf (2. Altersklasse): 1. Karl Wachsmuth, T.V. M. v. 1846 146 P.; 2. Emil Hühne, T.V. M. v. 1846 131; 3. Karl Frey, V. f. L. Neckarau 128.

3. Altersklasse: 1. Jos. Bisson, V. f. L. Neckarau 153 P.

12-Kampf (Unterstufe): 1. Eugen Ade, T.V. M. v. 1846 196 P.; 2. Karl Müller, T.V. M. v. 1846 183; 3. Adolf Weber, M.T.G. 173; 4. Kurt Kermas, T.V. M. v. 1846 169; 5. Phil. Striehl, V. f. L. Neckarau 160; 6. Hch. Gärtner, Tv. Seckenheim 145; 7. Gg. Ehret, Tv. Seckenheim 132.

10-Kampf (Unterstufe): 1. Erwin Brenneis V.f.L. N. 171 P.; 2. Wilh. Schmelcher, T.-V. M. v. 1846 164; 3. Karl Konrad, T.-V. Seckenheim 158; 3. Friedr. Brunner, V.f.R. Feudenheim 158; 3. Jul. Ziegler, V.f.L. Neckarau 148; 4. Jos. Seufert, V.f.R. Feudenheim 157; 5. Ernst Schaaf, V.f.R. Feudenheim 156; 5. Franz Rück T.-V. Mannh. 1846 156; 6. Max Schönig, V.f.L. Neckarau 155; 7. K. Essig, T.-V. Manh. 1846 150; 7. Hans Wiecka T.-V. Mannh. v. 1846 150; 8. Eugen Zwißler, T.-V. Mannh. v. 1846 145; 9. Gg. Bühler, T.-V. Seckenh. 140; 10. Jos. Brauch, V.f.R. Feudenh. 137; 11. Gg. Gutfleisch, V.f.R. Feudenh. 136; 11. Karl Benzinger, V.f.R. Feudenh. 136; 12. Fritz Appel, T.-V. Seckenh. 132; 13. Emil Kirschner, V.f.L. Neckarau 128; 14. Wilh. Klumb, T.-V. Seckenh. 127; 15. Fritz Ebert, T.-V. Seckenh. 120; 15. Hch. Schmitt, V.f.L. Neckarau 120; 15. Hans Ludwig, T.-V. Rheinau 120; 15. Gg. Booß, T.-V. Sandhofen 120; 16. Fritz Häfner, T.-V. Mannh. v. 1846 68; 16. Hch. Lehmann, T.-V. Mannh. v. 1846 68; 17. Karl Bürgel, M.T.G. 67 Punkte.

6-Kampf (Jugendklasse): 1. Otto Metzlinger (Tv. M. v. 1846) 104 P.; 2. Wilh. Dengler (Tv. M. v. 1846) 99; 3. Ludwig Losacker (Tv. M. v. 1846) 96; 4. Fritz Greulich (Tv. M. v. 1846) 90; 4. Franz Anna (V. f. R. Feudenheim) 90; 5. Gustav Kögel (M.T.G.) 88; 6. Friedrich Moser (Tv. M. v. 1846) 84; 6. Adam Jung (Tv. Sandhofen) 84; 6. Wilh. Funk (Tv. Germania) 84; 7. Rolf Weis (Tv. Seckenheim) 83; 7. Wilh. Lipponer (Tv. Feudenheim) 83; 8. Emil Wolf (Tv. Seckenheim) 81; 9. Albert Burgmann (Tv. M. v. 1846) 80; 10. Ludwig Friedrich (Tv. Germania) 79; 10. Karl Haug (V. f. L. Neckarau) 79; 11. Karl Maaß (Tg. Rheinau) 78; 11. Karl Stutz (V. f. L. Neckarau) 78; 12. Ernst Gärtner (Tv. Seckenheim) 77; 13. Heinrich Müller (M.T.G.) 75; 13. Martin Schenkel (Tv. Sandhofen) 75; 14. Karl Hahl (M.T.G.) 74; 15. Hubert Köppen (M.T.G.) 73; 15. Hans Berger (M.T.G.) 73 P.

3-Kampf (Volksturnen): 1. Karl Heuser (Tv. M. v. 1846) 63 P.; 2. Otto Dörtenbach (Tv. Feudenheim) 55; 3. B. Greulich (Tv. M. v. 1846) 54; 4. Fr. Arnold (V. f. L. Neckarau) 51; 5. Otto Kermas (Tv. M. v. 1846) 50; 6. Herm. Schweizer (Tv. M. v. 1846) 45; 6. August Stuhlfauth (Tv. M. v. 1846) 45; 7. W. Metzger (Tv. M. v. 1846) 44; 8. Fr. Klingler (Tv. M. v. 1846) 42; 9. Fr. Drescher (Tg. Rheinau) 40; 10. N. Elsässer (Tg. Rheinau) 39; 11. Heinrich Franz (Tv. M. v. 1846) 38; 12. W. Schmitthauser (Tv. Seckenheim) 37; 13. K. Scherer (V. f. L. Neckarau) 36; 14. Leo Roth (V. f. L. Neckarau) 35 P.

6-Kampf (Jugend 2. Klasse): 1. Oskar Stegmann (Tg. Rheinau) 90 P.; 2. Willi Hoffmann (V. f. L. Neckarau) 88; 3. Karl Held (Tg. Rheinau) 86; 4. Martin Herbold (Tv. M. v. 1846) 85; 5. Fritz Speidel (V. f. L. Neckarau) 80; 6. Konrad Rusch (M.T.G.) 78; 7. Albert Raule (Tv. Seckenheim) 74; 8. Erwin Christ (Tv. M. v. 1846) 71; 9. Jos. Scholl (Tg. Rheinau) 70; 9. Bernhard Schulz (Tv. M. v. 1846) 70; 9. Ludwig Riedinger (Tv. M. v. 1846) 70; 10. Hch. Jakob (Tv. Seckenheim) 69; 10. Viktor Benel (Tv. M. v. 1846) 69; 10. Ludwig Möll (Tv. Seckenheim) 69; 11. Wilhelm Melber (V. f. L. Neckarau) 68; 12. Karl König (Tv. M. v. 1846) 67; 12. Julius Baudrexl (M.T.G.) 67; 12. Wilhelm Stauffert (M.T.G.) 67; 13. Fritz Kees (Tv. M. v. 1846) 66; 13. Gust. Schmelcher (Tv. M. v. 1846) 66; 13. Rudolf Roth (Tv. Seckenheim) 66; 14. Hans Planen (Tv. M. v. 1846) 65; 14. August Traube (Tv. Feudenheim) 65; 14. Hans Schröder (M.T.G.) 65.

6 × 100 Meter-Pendel-Staffel für Jugendliche unter 18 Jahren: 1. Turnverein Mannheim v. 1846; 2. Turngesellschaft Mannheim.

Tauziehen für Aktive (8 Mann): 1. Turnverein Mannheim v. 1846; 2. Turnverein Seckenheim.

Die sonntägigen Pferde-Rennen

Grunewald

Merkur-Rennen. 4300 Mark. 1800 Meter. 1. Bajuvare (Kalff), 2. Tavaini (Franzke), 3. Licht (Kofeler). Unplaziert: Innocenz, Flandern, Falter, Herbststurm. Tot.: 18:10; Platz: 12, 32, 15:10. — Venus-Rennen. 5700 M. 1600 Mtr. 1. Aralinda (Rastenberger), 2. Schwarze Kutte (Tarras), 3. Novize (Olejnik). Unplaziert: Leuchtfeuer, Lapis Electric, Blaze. Tot.: 49:10; Platz: 17, 13:10. — Jupiter-Ausgleich. 4000 Mark. 1400 Meter. Totes Rennen zwischen Per Dark (Rastenberger) und Malchin (Torke), 3. Otavi (Kasper). Unplaziert: Memling, Donnerwetter, Rekord, Felling, Eisvogel. Tot.: 26:10 für Per Dark und 22:10 für Malchin; Platz: 19, 18, 18:10. — Mars-Rennen. 16 000 M. 2200 Meter. 1. Abgott (Rastenberger), 2. Staffelstab (Olejnik), 3. Revolutionär (Tarras). Unplaziert: Anschlag, König Midas, Ischida, Sankt Thomas, Tausendmarknote. Tot.: 27:10; Platz: 12, 26, 16:10. — Saturn-Rennen. 4000 Mark. 1200 Meter. 1. Mignon (Rastenberger), 2. Pali (Torke), 3. Fausta (Olejnik). Unplaziert: Kanzlet, Simona, Landung, Gollub. Tot.: 40:10; Platz: 14, 14, 14:10. — Neptun-Rennen. 4000 Mark. 1600 Meter. 1. Glückstaube (Olejnik), 2. Reicher Trost (Hirschfeld), 3. Schönheit (Kosima). Unplaziert: Henry, Altmeister. Tot.: 24:10; Platz: 15, 27:10. — Urania-Ausgleich. 5500 Mark. 2400 Meter. 1. Rotuna (Zimmermann), 2. Ordensritter (Teichmann), 3. Willana (Rastenberger). Unplaziert: Räuberhauptmann, Pad, Bellesus. Tot.: 44:10; Platz: 22, 19:10.

*

* **Deutsches Derby.** Im deutschen Derby, das am 24. Juni in Hamburg-Horn zur Entscheidung gelangt, sind nach der letzten Einsatzzahlung noch 36 Pferde startberechtigt. Der Stall Weinberg ist mit Augias, Auslese, Ganelon, Liktor und Pelargonie noch fünffach vertreten, ebenso der Stall Sklarek durch Gigilbert, Gelfried, Geldulf, Soto und Williger. Frhr. S. O. v. Oppenheim hat noch Revolutionär, Dorian und Schwarze Kutte im Rennen, das Hauptgestüt Altefeld Anfang und Anschlag. Die Lewinschen Farben können noch durch Fliegender Holländer, Rotdorn, Sonnenkönig u. Staffellauf an den Start getragen werden, während das Gestüt Weil nur noch mit Lapis Electric vertreten ist.

Leichtathletik

Hervorragende Erfolge Mannheimer Leichtathleten bei den Deutschen Auswahlkämpfen für Göteborg in Hannover

400 Meter-Lauf: 1. Neumann (Mannheimer Turngesellschaft) 52,2 Sek., 2. Dünker-Charlottenburg (jetzt Breslau) 52,8 Sek., 3. Renell (D.S.C. Berlin) 52,9 Sek. und Apfel (Mannheimer Turngesellschaft) 52,9 Sek. — **400 Meter-Hürden:** 1. Hebel (Mannheimer Turngesellschaft) 61 Sek., 2. Hunscheidt-Dortmund.

Radsport

ks. **Auslandserfolge deutscher Rennfahrer.** Von allen in den letzten Jahren in Amerika gestarteten deutschen Dauerfahrern war dem bekannten Sechstagefahrer Karl Saldow bei den letzten Newyorker Radrennen der erste Erfolg beschieden. Er gewann das 20 Meilenfahren hinter Motorführung in 29.54,2 leicht gegen die Amerikaner Carman und Lawrence, den Belgier Wynsdau und den Franzosen Ganay. — Auch im Haag wurden die deutschen Farben durch Sawall zum Siege getragen. Den zweiten Platz besetzte der Kölner Ch. Müller vor Blekemolen und Deddy. — Wenige glücklich waren Rosellen und Bauer in Amsterdam, die hinter Linart und Schlebaum einkamen.

Flugsport

ks. **Amerika im Flugsport voran.** Als Flug-Weltrekorde hat der internationale Luftfahrt-Verband folgende Leistungen anerkannt: Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit über 1 Km.: 380,751 Kilometer Leutnant R. L. Waughan auf Curtiß am 29. März 1923; über 500 Kilometer: 270 Std. Kilom. Leutnant A. Pearson auf Verville-Sperry am 29. März 1923; über 1000 Kilometer: 205 Std.-Km. Lt. R. Harris und R. Lockwood auf D. H. 4 L. (Motor Liberty 400 PS) am 29. März 1923; über 1500 Kilometer: 183,830 Std.-Km. Lt. Harris auf D. H. 4. L. am 27. April 1923; über 2000 Kilometer: 183,033 Std.-Km. Lt. Harris auf D. H. 4 L. am 17. April 1923; über 2500 Kilometer: 115 600 Std.-Km. Lt. Oakly, G. Kelly und J. A. Mc. Ready auf U. S. Army T. 2 am 16. u. 17. April 1923; über 3000 Km. 115 Std.-Km. dieselben; über 4000 Km.: 113,930 Std.-Km. dieselben. Längste ohne Zwischenlandung zurückgelegte Strecke: 4.050 Kilometer Lt. Oakly, G. Kelly und J. A. Mc. Ready auf U. S. Army T. 2 am 16 und 17. April 1923. Größte Flugdauer ohne Landung: 36 Stunden 4 Min. 34 Sekunden Lt. Oakly, G. Kelly und J. A. Mc. Ready auf U. S. Army T. 2 am 16. und 17. April 1923. Wie aus dieser Liste ersichtlich ist, hat Amerika alle Weltrekordleistungen im Flugsport an sich gerissen.

Offene Stellen

Maschinenfabrik in Mannheim sucht perfekte **Stenotypistin** zum baldigen Eintritt. Damen mit guter Schulbildung wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften bewerben unter N. H. 157 an die Geschäftsst. d. Bl. 1487

Für sofort, spätestens 1. Juli ein gewandtes und empfohlenes **Zimmermädchen** gesucht, das auch nähen und servieren kann. Höchstlohn zugesichert. Frau Siegfried Klopfer G 7. 27.

Mädchen zu Kindern f. nachm. v. 2—7 Uhr gesucht. B8906 Frau Gauser, H 7. 28.

Gesucht werden: Pferdeknechte für Landwirtschaft, darunter 1 hiesiger selbständiger, älterer Mann, der auch melken kann, für hier ohne Kost und Wohnung, ledige Melker, 1e ständiger Kalanderführer für Gummifabrikation, Typographiezieher, Friseure, Holzbildhauer, Gipser. Arbeitsamt, N 6. 4. 5

Gewandte, jüngere 3960 **Stenotypistin** sowie **Kontoristin** mit guter Handschrift und möglichst schon in Buchhaltung tätig gewesen zum sofortigen Eintritt gesucht. Mannheimer Gummi-, Guttapercha- u. Asbest-Fabrik, Aktien-Gesellschaft

Tücht. Mädchen für kl. Haushalt geg. hoh. Lohn p. sofort, spätestens 15. Juni gesucht. B8886 Spies, C 4, 8.

Frau, perfekte **Büglerin** wünscht noch 1—2 gute Kunden außer d. Hause anzunehm. Mohr, Waldhofstraße 184. B8908

Besseres Fräulein mit guten Zeugnissen, bisher in erst. Häusern, sucht Stelle als *7617 **Stütze** oder zu Kindern. Angebote unter O. E. 38 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige 1501 **Kartonagen-Arbeiterinnen** die im Heften u. Bekleben bewand. sind, sowie einige Anfängerinnen gesucht. U 2, 8.

Stellen-Gesuche

Routinierter I. Buchhalter 39 Jahre alt, bilanzsicher, z. Zt. in leitender Stellung in großem Handelsbetrieb *7607 **wünscht sich zu verändern** la. Referenzen. Angebote unter P. H. 37 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewandter Kaufmann in Haushaltungsgeschäften u. Eisenhandlungen Badens und der Pfalz bestens eingeführt, *7619 **übernimmt noch Vertretungen.** Angebote unter P. N. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Komplette **Schaufenster-Einrichtung** bestehend aus: Facetteglas und Spiegelrückwand, sowie Metallgestellen nebst Glasplatten zu verkaufen. Ferner: 1 Verkaufskasten aus Glas und Eisen mit 12 Abteilungen für Kolonialwaren, 1 Glasaufsatz für Ladentisch, 1 Schwammschrank aus Glas und Holz, 1 Wandschränkchen mit Spiegelrückwand, Messingarme und Glasplatten, 1 großes Regal mit vielen Schubladen. 4008 Ludwig & Schüttheim, O 4, 3

Sparherd (Jungmann) und Gesangschule für Männerstimme (Zurich) zu verk. *7656 Stumpf, Sellerstr. 5, II. lks.

Auto billigst zu verkaufen. 6/24 Drgr. wie neu. 1505 Friedrich Lauer, Heidelberg Rottmannstr. 6. Fernspr. 1993

Preiswerte **Schlafzimmer** Büfett, Bücherschränke, Bettstellen, Matratzen, Waschkomm., Kommode, Nachttische, Kleiderschr., Vertiko, Chaiselong, Tische u. Stühle. Möbellager Florschütz, 1475 S 3. 4.

Waschkessel, Wringmaschine, getr. Herrenanzug zu verkaufen. *7646 Ries, Q 4. 4.

Haarnetze schön gross, echt Haar Kraft, J 1, 6, Breitestr. 555

Speiseaufzug, Wendeltreppe zu verkaufen. *7645 Joh. Reis, G 4, 16

Eine gebrauchte **Zweispänn.-Federrolle** 60—70 Ztr. Tragkraft zu verkaufen. Von 5 Uhr nachmittags an Berberich, Neckarau Luisenstraße 22. B8902

2 neue Volldampf-Waschmaschinen spottbillig z. verk. *7641 Petzold, L 12. 17.

1 eisernes, komplettes **Kinderbett** 1 Sparherd zu verkauf. Frau Schumacher, Große Wallstadtstr. 65. *7617

Kleiner Eisschrank zu verkauf. Frischmann, Max Josephstr. 27. *7643

2 massiv eichene **Bettstellen** mit Polsterrost sowie getr. Anzug zu verkauf. *7642 Köhler, Max Josephstr. 12.

Kauf-Gesuche

Klavier zu kaufen gesucht. Guterhalt. Klavier suche geg. Barzahlung zu kauf. und erbitte Angeb. mit Preis an Georg Maurer, Mittelstraße 20. 1475

Miet-Gesuche

Wohnungstausch! Gesucht: 5 Zimmerwohnung mit Zubehör in schöner Lage. B8883 Geboten: schöne 3 Zimmerwohnung in guter Lage des Lindenhofs. Angebote unter M. Q. 61 an die Geschäftsstelle.

Berufstätige Dame aus guter Familie sucht per sofort B8906 **hübsch möbl. Zimmer** Gefl. Angebote unter P. U. 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für unverheirateten Beamten (Akad.) **1 oder 2 möblierte Zimmer** in gutem Hause zum 1. Juli. B8901 Philipp Holzmann, A.-G.

Grosshandelshaus sucht möglichst in Mitte der Stadt **parterre geleg. Räume** für Lagerzwecke. Angebote unter N. P. 164 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4014

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Montag, den 11. Juni 1923
In Miete E. — P. V. B. Nr. 2521—2620 u. 2956—3030 u. 3381—3550 u. 7281—7300. B. V. B. Nr. 2361—2460

Die Weber

Schauspiel in 5 Akten aus den vierziger Jahren von Gerhart Hauptmann. In Szene gesetzt von Artur Holz. Gestaltung der Bühnenbilder: Heinz Grete.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dreißiger, Parchent-Fabrikan	Georg Köhler
Frau Dreißiger	Else de Lank
Pfeiffer, Expedient } bei	Anton Gangl
Neumann, Cassierer } Dreißiger	Josef Renkert
Weinhold, Hauslehrer bei Dreißigers Söhnen	Richard Eggarter
Heiber	Paul Rose
Pastor Kittelhaus	Fritz Linn
Frau Pastor Kittelhaus	Helene Leydenius
Kutsche, Gendarm	Josef Renkert
Welzel, Gastwirt	Alexander Kökert
Frau Welzel	Lene Blankenfeld
Anna Welzel	Gretel Mohr
Reimann	Ernst Sladeck
Wiegand, Tischler	Paul Rose
Ein Reisender	Kurt Reiß
Schmidt, Chirurgus	Alexander Kökert
Hornig, Lumpensammler	Ernst Sladeck
Der alte Wittig, Schmiedemeister	Hans Godeck
Bäcker	Gerhard Ritter
Moritz Jäger	Rudolf Wittgen
Der alte Baumert	K. Neumann-Hoditz
Mutter Baumert	Julie Sanden
Berta } Baumert	Elvira Erdmann
Emma }	Ilse Lahn
August Baumert	Kurt Reiß
Der alte Ansorge	H. Herbert Michels
Der alte Hilse	Wilhelm Kolmar
Frau Hilse	Lene Blankenfeld
Gottlieb Hilse	Robert Vogt
Luise, Gottliebs Frau	Grete Bäck 43

Heute Montag, 11. Juni, abends 7 Uhr
Mannheim, Rosengarten. Musensaal

Symphonie-Konzert

Leitung: Erich Kleiber.
Solist: Walter Bohle (Klavier);
das gesamte National-Theater-Orchester.
Vortragsfolge:
1. **Haydn**, Symphonie No. 6 (mit dem Paukenschlag).
2. **Mozart**, Klavierkonzert A-dur, Köchelverzeichnis No. 488.
3. **Mendelssohn**, Klavierkonzert g-moll.
4. **Liszt**, Tasso. 3742

Karten zu Mk. 9000.—, 7000.—, 5000.— u. 3000.— u. Steuer bei Heckel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und an der Abendkasse.

Künstlertheater „Apollo"

Heute Montag ringen:

v. d. Heyd — Gebhard
Weinert — Stoll 6209
Luppa — Naber
Randolfi — Christensen

Kammer-Lichtspiele D 2, 6

Nur noch heute!
NOSFERATU
Eine Symphonie des Grauens.
5 spannende Akte! S181
Die Tänzerin des kaiserl. Balletts
Filmschauspiel aus der russischen Revolution 1905.

Die Küsse der Jra Toscari
Ein Zirkusdrama in 5 Akten S193
Der große Wurf
Grosses Filmlustspiel in 3 Akten
Palast-Theater.

Kolosseum-Lichtspiele

Nur noch heute
das mit großem, beispiellosem Erfolg aufgenommene S205
Film-Singspiel
Am Brunnen vor dem Tore
Vorführung 6¾ und 9 Uhr.
14 Gesangs-Einlagen!

Mannheimer Heizungs-Zentrale

R 6, 2 **W. AHL** Tel. 5193

Herd weiß mit Nickel neu	880 000 M.
Gasherd 3 flammig Junker & Ruh gebraucht mit Tisch	*7659 250 000 M.
Backhaube gebraucht	50 000 M.
Sparherd gebraucht	40 000 M.
Zimmerofen gebraucht	160 000 M.

Reparaturen an Oefen und Herden billigst

Damenhüte sehr preiswert. Else Leißler R 7, 27.

Mein Telephon ist jetzt 1118
Ernst Weiner, C 1, 17. *7856

Er ist da!

der gefürchtete Meisterdetektiv S167
Max Landa!

Der politische Teppich

Eine Detektivkomödie in 6 Akten
In den Hauptrollen:
Liane Rosen
und
Max Landa

„Kavaliere"

Drama in 5 Akten
In den Hauptrollen:
Hanni Reinwald - Ruth Weyher - Aruth Wartan - Alb. Steinrück - Luigi Serventi u. a. m.

Anfang 5 Uhr!
Letzte Vorstellung 8.20 Uhr!
Ende 10½ Uhr!

Schauburg

Jagd.

Jeder Jäger i. Baden soll die amtliche Zeitschrift des bad. Bundes deutscher Jäger u. seiner Landesgruppen Freiburg, Karlsruhe, Konstanz, Mannh., „Der Deutsche Jäger", München, abonnieren. Bezug bei dem Postamt, Briefträger od. direkt bei dem Verlag. München, Brienerstr. 9 anmelden. 1409

Verwenden Sie
Wäsche-Stolz
zum Reinigen von Sommerkleidern etc.
Gebr. HAAS, Aalen
Seifenfabrik
S56

Gold- u. Silberschmuck
Trauringe streng reell
Goldschmied J. Federgrün
Q 5, 3.
S11

Alte Gebisse
kauft S27
Brym, G 4, 13, 2Tr.

Pianos

in Kauf u. Miete
bei S5
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Großes Lager in
Sprechapparaten u. Musikplatten
Mannh. Musikhaus
am Wasserturm
S8

Würzburger Residenz.

Kaisersaal.

Zweites Würzburger Mozartfest

23. bis 30. Juni 1923

unter Leitung des Professors Hermann ZILCHER, Direktor des Konservatoriums Würzburg und unter Mitwirkung der Lehrkräfte des Konservatoriums, auswärtiger Solisten sowie des Würzburger Konservatoriumsorchesters und Chors.

23. Juni abends 7½ Uhr:	Ouvertüre zu „Don Juan" / Arie für Sopran (Maria Frank-Hoffmanshof) mit Violinsolo / Klavierkonzert Es-Dur (Dorothea Braus) / Symphonie in D-Dur.
26. Juni abends 7½ Uhr:	Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott in Es-Dur / Klaviersoli (Dorothea Braus) / Divertimento für drei Streichinstrumente in Es-Dur.
28. Juni abends 7½ Uhr:	Streichquartett in D-Dur / Adagio und Rondo für Harmonika, Flöte, Oboe, Viola und Cello in C-moll / Streichquintett in G-moll.
30. Juni abends 7½ Uhr:	Serenade in D-Dur / Trauermusik in C-moll / Symphonie in G-moll.

Bei schönem Wetter im Hofgarten nach den Konzerten

NACHT-MUSIK:

Cassation, Bläserserenade, Lieder, Frauenchöre u. gemischte Chöre

Eintrittspreis für jedes Konzert 4000.— Mk. zuzügl. Steuer. **Kartenverkauf** in der Musikalienhandlung Banger Nachf. (A. Oertel), Würzburg, Holstraße. 4006

Volksschauspiel Ötigheim.

Aufführung: Jeden Sonntag vom 3. Juni bis Ende September.
700 Mitwirkende 3814
Preise: 1000—5000 Mk.
Anfang ½2 Uhr Ende ½7 Uhr.
Vorverkauf:
Geschäftsstelle d. Bühnenvolksbundes u. im Lotteriegeschäft Stürmer, O 7, 11
Die Mitglieder des B. V. B. genießen Vorzugspreise, gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte.

Wir raten Ihnen dringend Ihren

Brennstoffbedarf

jetzt schon einzudecken. *6649
Wir empfehlen uns zur prompten Lieferung von
Hausbrandkohlen, Koks u. prima Brennholz
J. Gries, G. m. b. H.
Augartenstr. 2 Kohlenhandlung Tel. 8298

Otto Zickendraht
MANNHEIM, O, 7, 5
S68

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Miet-Gesuche

Gesucht
zur ebenen Erde gelegenen
Lagerraum
bis zu mehreren hundert qm., möglichst mit Büro, evtl. auch außerhalb Mannheims. Angebote unter O. G. 60 an die Geschäftsstelle. B5911

Frankfurt a. M. Mannheim.
Geboten: 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde in Frankfurt a. M.-Süd.
Gesucht: 3—4 Zimmer und Küche in Mannheim.
Angebote unt. O. Y. 28 an die Geschäftsst. *7585

Tausch.

Gebe: Schöne große 2 Zimmerwohn. vordere Neckarstadt. *7568
Suche: 3 Zimmerwohnung mit od. ohne Laden. Angeb. unt. P. A. 30 an die Geschäftsst.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser stets treu besorgter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Joseph Kessel

Samstag nach längerer Krankheit im Alter von 66 Jahren sanft verschieden ist. *7663

MANNHEIM, den 11. Juni 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emma Kessel geb. Zeller
Franz Kessel
Anna Kessel
Hugo Rothstein
Emma Rothstein geb. Kessel
und 1 Enkelkind

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Juni, nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Unser herzensguter, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter *7554

Waldemar

wurde uns heute im blühenden Alter von nahezu 20 Jahren, nach nur dreitägigem schwerem Krankenlager durch den Tod entrissen

Lampertheim, 10. Juni 1923.

In tiefem Schmerze:
Familie Franz Sacherer.

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr vom Marienkrankenhaus Lampertheim aus.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Trautwein Witwe

geb. Treiber

im 69. Lebensjahre nach langem schweren Leiden heute abend sanft entschlafen ist. *7653
Mannheim, 9. Juni 1923.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie: **Albert Trautwein**, B.-Baden, Hauptstr. 11.
" **Adolf Trautwein**, Mannheim, Windeckstr. 19
" **Otto Willmann**, Mannheim, Eichelsh.-Str. 10
" **Alfred Koch**, Karlsruhe, Sofienstr. 142

Beerdigung Dienstag, 12. Juni, nachm. ¾3 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofs aus.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag verschied unerwartet nach kurzer Krankheit

Frl. Babette Schmitt

im vollendeten 62. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten. *7658

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, Bellstrasse 13, den 10. Juni 1923.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag nachmittag 1½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Die Vermählung ihrer Tochter
Wilma
mit Hrn. **Alfred Wernicke**
geben bekannt *7848
Otto Kesel u. Frau
Mannheim, 12. Juni 1923

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Trauringe mit und ohne Goldzugabe.
G. Rexin, Breitestraße, **H 1, 6**
Werkstätte Hinterhaus. Tel. 8850. 648

Glöklen's Psychagogium Mhm.-Neuostheim, Feuerbachstr. 3, Haltest. Karl-Ladenburgstr., behandelt individ. nach eig. Methode währ. jahrel. Prax.
Nerven-Gemütsleiden
selbst verzweifelte Fälle nach erfolgt. Kur
Sexual-Neurasthenie Onanie, Pollutionen, psych. Impotenz, sowie alle Folgeerscheinungen. *7509
Vorherige Anmeldung erwünscht.

Versteigerung
Mittwoch, 13. Juni ds. Js., K 3, 17, nachm. 2 Uhr, 1 kompl. Eßzimmer, dunkel eichen, in tadellosem Zustand:
Büfett, Credenz, Ausziehtisch und 6 Rohrstühle; ferner 1 2teil. großer Kleiderschrank, Vertiko, Bettstelle nußb. mit 3teil. Wollmatratze, 1 Leder- und 1 Stoffsessel in sehr gutem Zustand, 1 sehr schöner Kinderwagen, blau (Brennabor), Spiegel, schöne gerahmte Bilder, Bilderrahmen, 2 Reisehandtaschen in Leder u. Segeltuch, Regulator (Freischwinger), 2 schöne Bodenläufer 3 m, Vasen und Nippsachen, 1 Säule (Ebenholz) 1 Ständer (Mahag.), 1 sehr schöner Vogelkäfig mit Ständer, 1 Konzertzither mit Kasten, Bücher und Noten, Herren- u. Frauenkleider, Herrenhemden, Stiefel, 1 Gasherd zweiteil. und Sonstiges. Die Möbel kommen punkt 5 Uhr zum Ausgebot. 4018
Ortsrichter Michel, K 3, 17, vereid. Schätzer. Gegenstände zum Versteigern werden jederzeit in K 3, 17, parterre angenommen.

Trauringe ...
auch bei Goldschmied
Oskar Selbs, Goldschmied
Q 4, 19, 2 Treppen.

Verkäufe.

Kl. Kassenschrank, **Marmorplatte** weiß, 112×79 cm
Motorrad Peerless, 1,5 PS.
Motorrad N. S. U., 3,5 PS.
Grammophon groß, mit Schrank und 38 Platten,
Photo-Apparat 13×18
Werkbank, **Messerputzmaschine**, **2 Vogelkäfig**, **Werkzeug** für Monteure, **Herren- u. Damen-Tandem** ... Mr. 158, Baden.

Kauf-Gesuche.

Suche Haus mögl. m. freiw. Wohnung bei sofort. Barzahlung. Angeb. u. L. M. 111 an die Geschäftsstelle. 1433

Kaufe alle Sorten
Papier, Weinflaschen, Eisen u. Metalle
zu den Tages-Preisen
Fassler, S 2, 12
Tel. 8930.

Zahngebisse, **Alt-Gold, Silber** kauft
Mantel, O 3, 2.

2rädriger Handwagen mit Federn zu kauf. ges. Friedrich Merkert, Richelstr. 4a.

Uebersee-Koffer zu kaufen gesucht. Angebote unt. O. D. ... a. d. Geschäftsst.

Miet-Gesuche.

Polizeiwachtmeister ... geräumiges
leeres Zimmer
evtl. mit Kochgelegenheit geg. gelegentl. Bezahlung. Angebote erbitte unter N. Z. 4 an d. Geschäftsst.

Verloren.

Schwarz-weißer
Spitzer
entlaufen.
Geg. Belohnung abzugeben Garnisonstraße 15.